

Brandaus

FEUERWEHR und
KATASTROPHENSCHUTZ



Spatenstich zum neuen Container-Terminal

Seite 10

Baumgarten an der March:
**Explosion in der
Erdgasübernahmestation**

Seite 14



Blackout – Teil 2:
**Das unterschätzte
Katastrophenszenario**

Seite 24



„Jeder braucht etwas,
worauf er sich verlassen kann.“

ALUFire 3 AC



www.magirus-lohr.at

SERVING HEROES. SINCE 1864.

 **MAGIRUS**
LOHR



Spatenstich für ein Container-Terminal am Areal des NÖ Landesfeuerwehrverbandes

Geschätzte Feuerwehrmitglieder!

Eine verheerende Gasexplosion in Baumgarten an der March und ein spektakuläres Zugunglück in Kritzendorf haben wieder einmal bewiesen, zu welchen Leistungen freiwillige Feuerwehrmitglieder in Niederösterreich fähig sind.

Beide Großeinsätze forderten unsere Einheiten an zwei Wochentagen heraus.

« Trotz allem lässt sich in beiden Fällen folgendes Resümee ziehen: Alle Feuerwehren, die an diesen Einsätzen beteiligt waren, ernteten nicht nur von den Medien, sondern auch von Opfern, Angehörigen und den Unternehmensleitungen größtes Lob und höchste Anerkennung. »

Bei der Gasexplosion konnte ich mich selbst von der enormen Einsatzbereitschaft und dem hohen technischen Können unserer Einheiten überzeugen. Mein Dank gilt den eingesetzten Feuerwehrmitgliedern, dem Bezirksfeuerwehrkommandanten Georg Schicker und der Betriebsfeuerwehr OMV, die dafür sorgten, dass nicht noch mehr Menschen zu Schaden kamen und die Brandbekämpfung rasch Wirkung zeigte. Kürzlich wurden die gewonnenen Erkenntnisse aus diesem Einsatz mit dem beteiligten Unternehmen besprochen. Auch hier kann ich euch bereits jetzt versichern, dass es zu Verbesserungsmaßnahmen kommen wird, die die Zusammenarbeit im Einsatz erleichtern werden.

Schenkt man den Klimaforschern glauben, müssen sich die NÖ Feuerwehren auf eine steigende Anzahl an Extremwetterereignissen einstellen. Dabei können die Szenarien derart fordernd sein, dass man als Feuerwehr schnell an die technischen Grenzen stößt. Der NÖ Landesfeuerwehrverband hat deshalb bereits vor einigen Jahren begonnen, spezielle Ausrüstungsgegenstände anzuschaffen, die für den Katastropheneinsatz herangezogen werden sollen. Das auf Containerlösungen basierende System ist modular aufgebaut und kann flexibel und schnell eingesetzt werden. Um die Sondergeräte zentral zu stationieren, erfolgte kürz-

lich gemeinsam mit Landeshauptfrau Mag. Johanna Mikl-Leitner und LH-Stellvertreter Dr. Stephan Pernkopf der Spatenstich für ein Container-Terminal am Areal des NÖ Landesfeuerwehrverbandes in Tulln.

Eine neue Lösung streben wir auch bei unseren Uniformen an. Immer wieder wurde ich von Kommandanten gefragt, warum sich eigentlich jede Feuerwehr ihre Uniformen selbst kaufen muss. Würde man sie in größeren Stückzahlen erwerben, könnten sich die Feuerwehren insgesamt viel Geld ersparen. Ich darf euch berichten, dass wir diesen Vorschlag nun aufgegriffen haben und an einer Lösung arbeiten. Die ersten Gespräche sind bereits angelaufen, die Detailplanung ist noch ausständig. Ich werde euch darüber auf dem Laufenden halten.

« Abschließend wünsche ich uns für die neuen Herausforderungen in diesem Jahr viel Kraft, Geduld und Engagement. »

Viele Veranstaltungen stehen wieder vor der Tür und ich möchte mich schon im Voraus für die unzähligen Einladungen bedanken. Mein Dank gilt auch den vielen Jubiläumsfeuerwehren, die sich immer wieder enorme Mühe geben, tolle Geburtstagsfeste aus dem Boden zu stampfen. Auch diese tragen dazu bei, die Menschen in unseren Gemeinden einander näher zu bringen.

Halten wir 2018 ebenfalls so gut zusammen und vielen Dank für eure hervorragende Arbeit!

Euer

Dietmar Fahrafellner, MSc
Landesfeuerwehrkommandant



„Halten wir 2018 ebenfalls so gut zusammen und vielen Dank für eure hervorragende Arbeit!“



Jahresrückblick:
Das war das Jahr
2017

Seite 5



Logistik-Terminal für
Katastrophenschutz-
Container

Seite 10



Explosion in der Erd-
gasstation Baumgar-
ten an der March

Seite 14



Blackout: Das
unterschatzte Kata-
strophenszenario

Seite 24



Horrorszenario:
Zugunglück in Krit-
zendorf

Seite 38

Brandaus Topstories

Jahresrückblick: Das war 2017	5
Logistik-Terminal für Katastrophenschutz-Container	10
Explosion in der Erdgasstation Baumgarten an der March	14
Schadstoffeinsatz: Erdgas (CH4)	20

Brandaus Wissen

Blackout: Das unterschätzte Katastrophenszenario (Teil 2)	24
Eine Klasse für sich: Mercedes präsentiert Gelände-Pickup	32
HLFA 2: Allrounder für FF Gloggnitz-Stuppach	34

Brandaus News

Fotogalerie	36
Horrorszenario für drei Feuerwehren: Zugunglück in Kritzendorf	38
Baden-Stadt: Katze „Mau-Mau“ in luftiger Höhe	41
Guntramsdorf: Lkw-Brand auf der Raststation	41
Krems: Person in Notlage	41
Frankenfels: Verkehrsunfall fordert zwei Verletzte	40
Raabs: Brand des Speisesaales im Hotel Thaya	40
St. Andrä-Wördern: Wohnhaus in Flammen	40
Lasse: Verkehrsunfall mit Menschenrettung	42
Pottschach: Flammen schlagen aus Rauchfang	42
Guntramsdorf: Firmenmitarbeiter verhinderte Schlimmeres	42
Bad Schönau: Lkw rammt Pkw	42
Wr. Neudorf: Malheur beim Ausparken	42
Hinterbrühl: NÖ Betriebsfeuerwehren spielten Christkind	44

Brandaus Rubriken

Nachrufe	43
Brandaus Abo-Bestellmöglichkeit	44
Verkaufsanzeigen	45
Impressum	45

Brandaus Feuerwehrjugend

Neue Basisausbildung erreicht FF Brandausen	46
Kleine Flamme als großes Symbol: Das Friedenslicht...	48

Brandaus Feuerwehrgeschichte

London 1666: Das große Feuer	49
------------------------------	----



Die neue Basisausbildung
erreicht die Freiwillige Feu-
erwehr Brandausen

Seite 46

Der große Brand in
London: „1666 - Ver-
brannt vom Feuer“

Seite 49

Container-Terminal wird realisiert

Schenkt man den Klimaforschern glauben, müssen sich die NÖ Feuerwehren auf eine steigende Anzahl an Extremwetterereignissen einstellen. Dabei können die Szenarien derart fordernd sein, dass man als Feuerwehr schnell an die technischen Grenzen stößt. Der NÖ Landesfeuerwehrverband hat deshalb bereits vor einigen Jahren begonnen, spezielle Ausrüstungsgegenstände anzuschaffen, die für den Katastropheneinsatz herangezogen werden sollen. Das auf **Containerlösungen** basierende System ist modular aufgebaut und kann flexibel und schnell eingesetzt werden. Um die Sondergeräte zentral zu stationieren, erfolgte kürzlich der **Spatenstich für ein Logistik-Terminal** am Areal des NÖ Landesfeuerwehrverbandes in Tulln. Wie das neue Container-Terminal aussehen wird, erfährt man ab der Seite 10.

Blackout - Teil 2: Im ersten Teil dieser Serie wurde versucht, die erwartbare Tragweite des Szenarios eines sehr realistischen europaweiten Strom- und Infrastrukturausfalls („Blackout“) darzustellen. Als wesentliche Sofortmaßnahme zur Erhöhung der Handlungsfähigkeit der Feuerwehren wurde die persönliche Vorsorge jedes Einzelnen von uns herausgestrichen. Fehlt diese, sind alle anderen Maßnahmen auf Sand gebaut. Der zweite Teil wird sich mit weiteren Maßnahmen beschäftigen, die bereits im Vorfeld getroffen werden müssen. Dabei spielt wieder das Feuerwehrmitglied eine wesentliche Rolle, um die notwendigen Schritte in der eigenen Gemeinde voranzutreiben. Mehr dazu ab der Seite 24.

Eine gewaltige Gasexplosion in Baumgarten an der March und ein Zugunglück in Kritzendorf haben wieder einmal bewiesen, zu welchen Leistungen freiwillige Feuerwehrmitglieder in Niederösterreich fähig sind. Brandaus hat beide Einsätze unter die Lupe genommen und bringt einen umfassenden Nachbericht.

Viel Spaß beim Lesen

Alexander Nittner

Matthias Fischer

PS: Wir freuen uns immer über euer Feedback. Schreibt uns an office@brandaus.at was euch besonders gut gefällt bzw. was ihr euch wünschen würdet.



Jahresrückblick:
Das war 2017



Jahresrückblick: D



01/JÄNNER

Gleich zu Jahresbeginn sorgten massive Schneefälle und Eisregen für rutschige Straßen. Mehrere Tage standen die NÖ Feuerwehren im Großeinsatz. Der Jänner war einer der unfallträchtigsten in den vergangenen Jahren: 1.028 Mal krachte es auf Niederösterreichs Straßen. Bei 31 Unfällen mussten die Feuerwehren im Wrack eingeklemmte Personen mit hydraulischen Rettungsgeräten befreien.



04/APRIL

Eine große Erleichterung brachte in diesem Monat die Neuregelung der Öffnungszeiten bei Feuerwehrveranstaltungen. Auf Initiative des NÖ Landesfeuerwehrverbandes konnte für ganz Österreich durch die 72 Stunden Netto-Öffnungszeit mehr Flexibilität für die Feuerwehren geschaffen werden.



05/MAI

Im Zuge des Florianiempfangs wurde die neu errichtete Zentrale Atemschutzwerkstatt des NÖ Landesfeuerwehrverbandes feierlich eröffnet. Auf einer Fläche von 450 Quadratmetern wird Ausrüstung gewartet, Feuerwehrmitglieder werden außerdem von insgesamt drei Mitarbeitern beim Geräteankauf beraten.

Das war 2017



02 / FEBRUAR

Am 4. Februar stellte der Extremsportler HBM Andreas Michalitz von der FF Wiener Neustadt einen ganz besonderen Rekord. Er lief mit vollständiger Atemschutzausrüstung in 15 Stunden und 11 Minuten eine Distanz von 100 Kilometern. Dabei unterbot er den bestehenden Weltrekord um sagenhafte sieben Stunden und 45 Minuten.



03 / MÄRZ

Eine viertägige internationale Großübung forderte Feuerwehreinheiten aus Salzburg und Niederösterreich. Das sogenannte „High Capacity Modul“-Austria startete am 9. März 2017 ihre Reise nach Rumänien, wo an drei Übungstagen zahlreiche Szenarien abgearbeitet werden musste.



06 / JUNI

Der 29. Juni 2017 war ein denkwürdiger Tag: Der Nationalrat beschloss im Parlament die Gratis-Hepatitisimpfung, das Land NÖ gab am selben Tag bekannt, dass die beim Ankauf von Feuerwehrfahrzeugen anfallende Umsatzsteuer rückerstattet wird.





Jahresrückblick: D



07/JULI

In Schönbühl-Aggsbach brach im Wellnessbereich eines Flusskreuzfahrtschiffes ein Brand aus. Glücklicherweise konnten alle Passagiere unverletzt von Bord gerettet werden. Acht Besatzungsmitglieder erlitten bei Löschversuchen Rauchgasvergiftungen. Insgesamt standen 14 Feuerwehren im Einsatz.

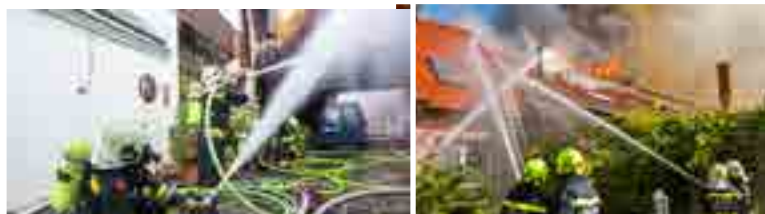


10/OKTOBER

Das Sturm-Wochenende Ende Oktober bescherte den NÖ Feuerwehren reichlich Arbeit. In Summe wurden 1.500 Einsätze verzeichnet, über 5.000 Mitglieder waren gefordert. Kein Bezirk blieb vom Sturm verschont. In den Spitzenzeiten waren mehr als 250 Feuerwehren gleichzeitig im Einsatz.



Was war 2017



08/AUGUST

Zu einem verheerenden Großbrand ist es Ende August, im Stadtgebiet von Krems gekommen. Die Flammen breiteten sich rasch aus und beschädigten vier Gebäude schwer. Mehrere Feuerwehrmitglieder wurden verletzt. In Summe standen etwa 250 Feuerwehrleute im Einsatz. Die Brandlast in dem Wirtschaftsraum war äußerst hoch, weshalb sich die Flammen in einem Umkreis von etwa einhundert Metern rasch ausbreiten konnten.



09/SEPTEMBER

Beim einem schweren Verkehrsunfall auf der A21 kamen fünf Personen ums Leben. Ein mit acht Personen besetzter Kleinbus kam bei Heiligenkreuz von der Fahrbahn ab, touchierte eine Leitschiene und wurde gegen einen Brückenpfeiler katapultiert.



11/NOVEMBER

Im November wurde die neue NÖ Feuerwehr Basisausbildung präsentiert. Um den Eintritt in die Feuerwehr noch attraktiver zu gestalten, wurde die Grundausbildung auf neue Beine gestellt, sie wurde vor allem deutlich gekürzt. Der neue Lernbehelf ist im Webshop des NÖ Landesfeuerwehrverbandes oder als Download unter www.noef122.at verfügbar.



12/DEZEMBER

Eine gewaltige Gasexplosion ereignete sich bei einer Gasverteilstation in Baumgarten im Bezirk Gänserndorf. Dabei wurde eine Person getötet und 21 Menschen verletzt. Insgesamt standen 22 Feuerwehren mit 240 Mann im Einsatz. Durch die enorme Hitzeentwicklung wurden sechs Nebengebäude in Brand gesetzt - mehr dazu in diesem Heft ab der Seite 14.



Spatenstich in Tulln

Logistik-Terminal für Katastrophenschutz-Container

Schenkt man den Klimaforschern glauben, müssen sich die NÖ Feuerwehren auf eine steigende Anzahl an Extremwetterereignissen einstellen. Dabei können die Szenarien derart fordernd sein, dass man als Feuerwehr schnell an die technischen Grenzen stößt. Der NÖ Landesfeuerwehrverband hat deshalb bereits vor einigen Jahren begonnen, spezielle Ausrüstungsgegenstände anzuschaffen, die für den Katastropheneinsatz herangezogen werden sollen. Das auf Containerlösungen basierende System ist modular aufgebaut und kann flexibel und schnell eingesetzt werden. Um die Sondergeräte zentral zu stationieren, erfolgte kürzlich der Spatenstich für ein Logistik-Terminal am Areal des NÖ Landesfeuerwehrverbandes in Tulln.

Text: A. Nittner, F. Resperger
Fotos: Matthias Fischer

Um bei Katastropheneinsätzen modernstes Arbeitsgerät in großer Stückzahl rasch in die Einsatzgebiete verlegen zu können, wird am Katastrophenschutz-Stützpunkt des NÖ Landesfeuerwehrverbandes in Tulln ein neuer Containerterminal errichtet. Beim Spatenstich mit Landeshauptfrau Mag. Johanna Mikl-Leitner, deren Stellvertreter Dr. Stephan Pernkopf sowie Landesfeuerwehrkommandant

Dietmar Fahrafellner wurde abermals betont, dass der Katastrophenschutz in Niederösterreich ohne die 1720 freiwilligen Feuerwehren nicht gewährleistet werden kann. Der neue Containerterminal könnte noch heuer in Betrieb gehen.

36 Sondercontainer für den Katastropheneinsatz

Aktuell verfügt der NÖ Landesfeuerwehrverband über rund 36 Sondercontainer für den Katastropheneinsatz. Darunter Logistik- und Küchenmodule als auch Sanitär- und Heisswasseranlagen, die allesamt in Containerbauweise realisiert wurden. „Mit Hilfe von Wechsellauffahrzeugen werden die Module in die betroffenen Regionen transportiert und sind binnen kürzester Zeit einsatzbereit. Die Sondergeräte können völlig autark betrieben werden, da Stromerzeuger und Treibstoff immer mit dabei sind. Das System hat sich bei Übungen als auch Einsätzen im In- und Ausland bereits bestens bewährt“, erklärt Landesbranddirektor Dietmar Fahrafellner im Brandaus-Gespräch. Bis dato waren die Gerätschaften teilweise in den Katastrophenschutzhallen des NÖ Landesfeuerwehrverbandes bzw. der NÖ Landes-Feuerschule untergebracht. Da der Platzbedarf jedoch größer

als die verfügbaren Lagerflächen war, wurde das Nachbargrundstück vom NÖ LFV angekauft, um dort überdachte Stellplätze für die Sondercontainer zu schaffen. Die Errichtung erfolgt in zwei Bauabschnitten: In der ersten Phase erfolgt der Bau der geschlossenen Containerboxen als auch die Errichtung eines Infrastrukturgebäudes, welches über Aufenthaltsraum, Büro und Sanitärebereich verfügt. Im zweiten Abschnitt werden die offenen Containerboxen errichtet und eine Überdachung installiert. „Der Logistik-Terminal soll im Endausbau bis zu 80 Container aufnehmen und ausreichend Platzreserven für die Manipulation der Gerätschaften bieten“, so LBD Fahrafellner. 45 Container werden dabei in geschlossenen Boxen, 15 weitere in offenen und 20 Container auf einem Freilagerplatz geparkt. Gesamtfläche der Containerboxen: 3.000 Quadratmeter. Mit den dementsprechenden Manipulationsflächen (Anlieferung, Reinigung, etc.) und der befestigten Außenanlage wird der neue Containerterminal eine Fläche von knapp 12.000 Quadratmeter in Anspruch nehmen.

Modernstes Logistikzentrum

Mit dem vor bald drei Jahren am selben Gelände eröffneten Katastrophenschutz- ▶

halle verfügt der NÖ Landesfeuerwehrverband bundesweit über das größte und modernste Logistikzentrum für Großeinsätze aller Art. Kaum ein Szenario, für das die NÖ Feuerwehren nicht gerüstet sind. Im neuen Containerterminal werden unter anderem stationiert: mobile Großküche für täglich 15.000 Essen, Toiletten und Duschen, Hochwasserschutzelemente, Schaufeln, Abdeckplanen für Sturm-einsätze, Großpumpen, Großstromgeneratoren, Sandsäcke, Motorsägen, Feldbetten, Großzelte mit Heizanlagen oder auch große Beleuchtungseinheiten. Die Kosten für den neuen Containerterminal belaufen sich auf etwa 3,8 Millionen Euro und werden zur Gänze vom Land NÖ übernommen.

Grundsteinlegung zur Errichtung des neuen Bauwerks

Bei der Spatenstichfeier am 8. Jänner 2018 legten Landeshauptfrau Mag. Johanna Mikl-Leitner, LH-Stellvertreter Dr. Stephan Pernkopf und Landesbranddirektor



LH-Stv. Pernkopf, LBD Fahrafellner und LH Mikl-Leitner bei der Durchsicht der ersten Pläne.

Dietmar Fahrafellner, MSc. den Grundstein zur Errichtung des neuen Bauwerks. „Im Katastropheneinsatz brauchen wir oft die unterschiedlichsten Hilfscontainer, sei

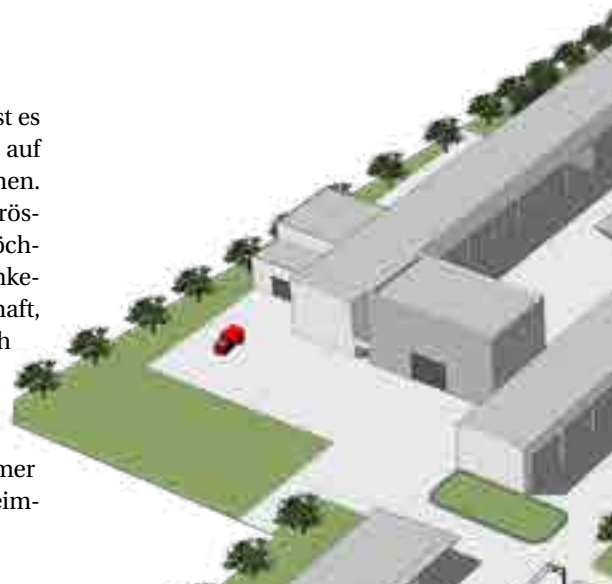
es im Hochwasserschutz, die mobile Feldküche oder auch einfach der WC-Container. Im neuen Container-Terminal sollen die wertvollen Container gemeinsam ►

Wechseladaraufbauten des NÖ Landesfeuerwehrverbandes:



untergebracht und vor Wind und Wetter geschützt werden. Natürlich braucht es das Zusammenspiel aller Kräfte, aber ohne die Feuerwehr würde im Katastropheneinsatz nichts gehen. Das haben wir nicht nur bei den Einsätzen im Inland, sondern auch in Slowenien und Bosnien schon bewiesen“, erklärt LH-Stellvertreter Dr. Stephan Pernkopf. Landeshauptfrau Mag. Johanna Mikl-Leitner sieht in diesem Bauprojekt einen wichtigen Meilenstein: „Unser Land wird immer wieder von Naturkatastrophen heimgesucht. Und egal wie groß diese sind, für die Betroffenen

sind das herausfordernde Zeiten. Da ist es wichtig und beruhigend, dass wir uns auf die bestmögliche Hilfe verlassen können. Im Namen des ganzen Landes Niederösterreich, aber auch ganz persönlich möchte ich ein großes und ehrliches ‚Danke schön‘ sagen, für die Einsatzbereitschaft, für den Dienst am Nächsten und auch für ihre Familien, die sehr oft selbst mit Leib und Seele mitleben. Vor allem aber wünsche ich mir, dass sie nach schwierigen Einsätzen auch immer wieder gesund zu ihren Familien heimkehren können.“ ■



Im Rahmen der Spatenstichfeier am 8. Jänner in Tulln fanden sich viele geladene Feuerwehrmitglieder ein.



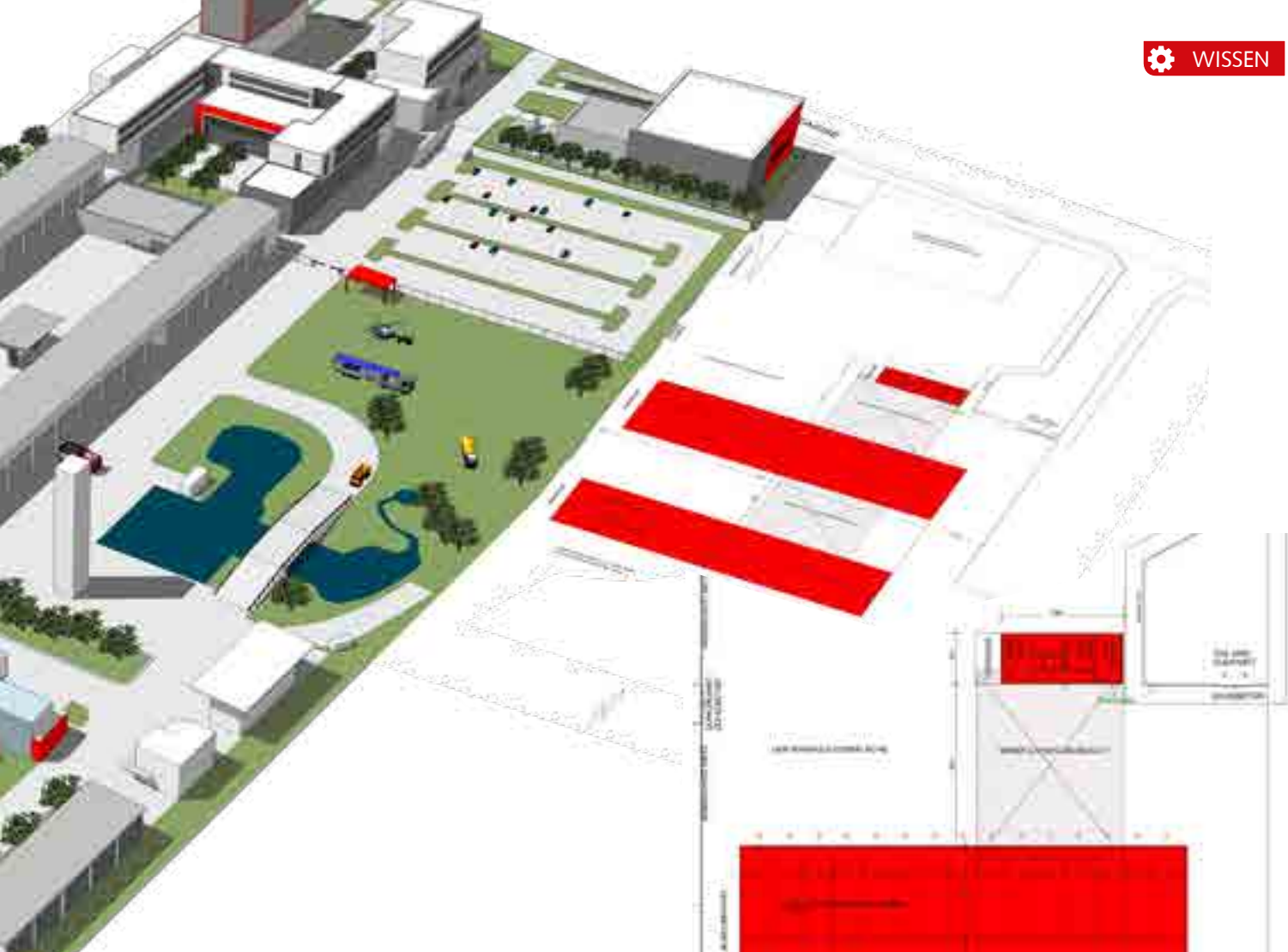
Vier Terminals schaffen eine übersichtliche, überdachte Einstellmöglichkeit für 60 Container.



Der Einfahrtsbereich, der über die Langenle...



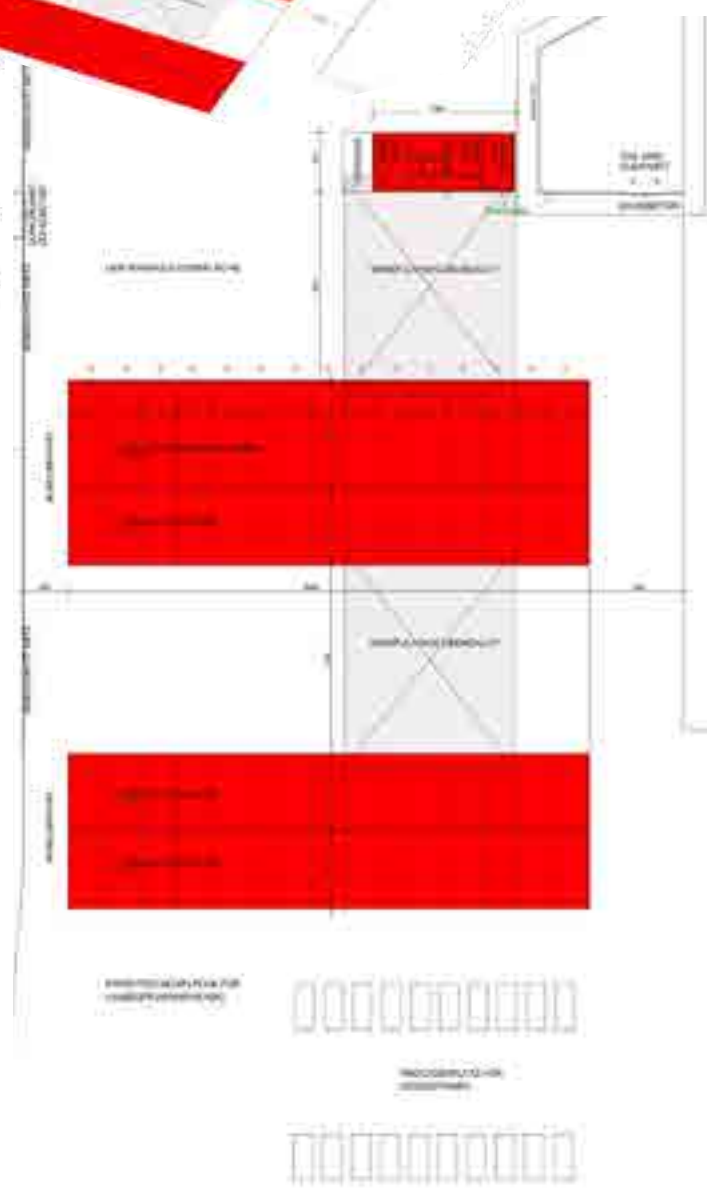
Die Ost-Ansicht des neuen Container-Terminals.



Die Erfahrungen mit dem Konzept der Wechselladearaufbauten in den letzten Jahren haben gezeigt, dass damit nicht nur flexibel, sondern auch kostengünstig gearbeitet werden kann. Um die Haltbarkeit dieser Containeraufbauten zu erhöhen, wird 2018 mit dem Bau des Container-Terminals entsprechend den Planungen begonnen. Insgesamt finden 80 Container auf dem neu erschlossenen Areal Platz, wovon 60 davon überdacht sind.



barner-Straße erreichbar ist.





Explosion in der Baumgarten an

Die ersten Schlagzeilen, die an die Öffentlichkeit gelangten:

- ▶ Nationale Erdgasversorgung auf absehbare Zeit abgedeckt
- ▶ Transit Richtung Süden und Südosten bis auf Weiteres beeinträchtigt
- ▶ Mehrere Verletzte durch Explosion ▶

Der Erdgasstation der March





Vermutliche Ausbreitung der Druck- und Feuerwelle zum Zeitpunkt der Explosion, ersichtlich an den Schäden an Infrastruktur und Vegetation.



Mit Atemschutztrupps auf Hubrettungsgeräten wurden die Löscharbeiten unterstützt. Nach ungefähr vier Stunden konnte letztendlich „Brand aus“ gegeben werden.



Zahlreiche Gebäude gerieten am Areal der Gas Connect Austria aufgrund der enormen Hitzeentwicklung in Brand.

Baumgarten an der March – So versteckt die riesige Gasstation inmitten landwirtschaftlich genutzter Felder bei Baumgarten an der March in Niederösterreich normalerweise auch ist: Am Dienstagvormittag war der Ort sogar von höher gelegenen Plätzen im gut 35 Kilometer entfernten Wien zu identifizieren. Denn der mächtige Feuerball und später die Rauchsäule über der Gasstation waren nach einer Explosion gegen 8.50 Uhr und dem nachfolgenden Brand weithin sichtbar.

Die Explosion in der Gemeinde Weiden an der March im Bezirk Gänserndorf forderte leider ein Todesopfer. Ein Schwerverletzter wurde in das Wiener Allgemeine Krankenhaus geflogen, konnte aber, laut Rotem Kreuz, bereits am Nachmittag in häusliche Pflege entlassen werden. Weitere 20 Verletzte wurde in den umliegenden Kliniken untergebracht.

60 Personen auf Firmenareal

Insgesamt waren laut Andreas Rinofner, Sprecher von Gas Connect Austria, zum Zeitpunkt des Unglücks etwa 60 Personen auf dem Gelände. Das Areal und der Ort Baumgarten mit rund 200 Einwohnern wurden weiträumig abgeriegelt. Der Schock saß tief, die Gemeinde ließ auch das nahegelegene Lebenshilfezentrum aus Sicherheitsgründen evakuieren. Die Bewohner konnten aber wenige Stunden später wieder in ihre gewohnte Umgebung zurückkehren. Im Ort selbst, etwa drei Kilometer Luftlinie entfernt, gab es keine Verletzten zu beklagen. Um 15 Uhr teilte die Gas Connect Austria gegenüber den Medien mit, dass die zahlreichen Brände, ausgelöst durch die enorme Hitzeentwicklung der Explosion, gelöscht seien.

Enorme Hitzeentwicklung

Von den Folgen der Explosion und der enormen Hitzeentwicklung, durch die auch Autos außerhalb des Areals

schwer beschädigt wurden, sei laut Gas Connect Austria eine etwa 100 mal 100 Meter große Fläche betroffen. Hier fanden zuvor Bautätigkeiten statt, am Montag pausierten diese – „zum Glück“, wie Geschäftsführer Stefan Wagenhofer ausführte. Brandermittler des Landeskriminalamts Niederösterreich nahmen sofort nach der Freigabe des Unfallorts ihre Arbeit auf teilte Polizeisprecher Heinz Holub mit. Das Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT) geht jedenfalls von einem technischen Gebrechen in der Gasstation aus. „Es gibt derzeit keinerlei Hinweise auf einen intentionalen Angriff oder eine anderweitige Tathandlung“, hieß es in einer Aussendung. Es sei mit hoher Wahrscheinlichkeit von keinem „möglichen terroristischen Hintergrund auszugehen“, teilte das Referat „Schutz kritischer Infrastrukturen und Cyber-Security“ mit. Niederösterreichs Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner traf am Nachmittag am Unglücksort ein und sprach von einer „dramatischen Situation“. Insgesamt standen 26 Feuerwehren mit 271 Personen sowie 40 Mitarbeiter des Roten Kreuzes im Einsatz. Dazu kamen vier Notärzte und drei weitere Mediziner, sowie zwei Teams des Christophorus Notarzthubschrauberflotte.

Wichtiger Gasknotenpunkt

Der Gasknotenpunkt Baumgarten ist Österreichs größte Erdgas-Übernahmestation und zählt zu einer der bedeutendsten Drehscheiben für die europäische Erdgasversorgung. So läuft etwa ein Drittel der für Westeuropa bestimmten Exportmenge aus Russland über diesen Hub. Nach dem Unglück wurde die Anlage in Baumgarten heruntergefahren. Die Systeme der Trans-Austria-Gasleitung Richtung Italien, der West-Austria-Gasleitung nach Deutschland und der Hungaria-Austria-Gasleitung nach Ungarn gingen jedoch noch am selben Tag wieder in Betrieb. Italien hatte zuvor aufgrund des Vorfalls vorsorglich den Notstand bei der Energieversorgung ausgerufen. ■

Funktionsweise einer Verdichterstation





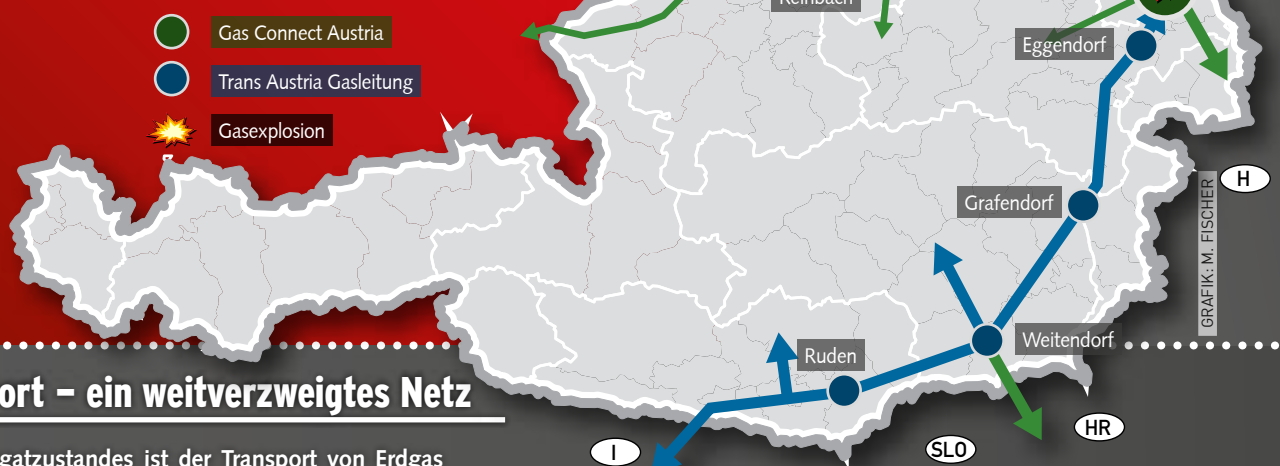
Bezirksfeuerwehrkommandant OBR Georg Schicker

an. Wir können nur schnell und effizient helfen, wenn uns die dafür notwendigen Mittel zur Verfügung, eine entsprechende Aus- und Weiterbildung der Einsatzkräfte und eine immer wiederkehrende Übungsmöglichkeit an Objekten, wie der Erdgasübernahmestation, gestellt werden. Diesbezüglich finden in den kommenden Tagen und Wochen noch einige Evaluierungsgespräche, auch mit der Gas Connect Austria statt. Sobald diese Gespräche abgeschlossen sind, ist es mir ein Anliegen in Brandaus über die Ergebnisse, dieser Gespräche zu berichten.“ ■

„Mein Dank gilt all meinen Kameraden, die unverzüglich nach der Alarmierung zum Einsatzort ausgerückt sind. Im Vorfeld gab es ein paar Unstimmigkeiten, die vorerst von einem Wohnhausbrand ausgingen. Doch noch während der Anfahrt zum Unglücksort stand fest, dass es sich um die Erdgasübernahmestation Baumgarten handeln musste. Die Zusammenarbeit der insgesamt 26 Feuerwehren mit 271 Feuerwehrmitgliedern sowie all den anderen Hilfs- und Einsatzorganisationen klappte bei dieser Ausnahmesituation von Anfang an recht gut. Hilfreich war auch die rasche Luftunterstützung der Flugpolizei, die ständig Luftaufnahmen in die Einsatzleitung übermittelte. So konnte relativ schnell das tatsächliche Ausmaß der Katastrophe eingeschätzt und lokalisiert werden. Während des Einsatzes gingen 42 Atemschutztrupps gegen die zahlreichen Brände am Gelände, größtenteils mittels Schaumangriff vor. So konnte Brandstelle um Brandstelle schnell und sicher gelöscht werden. Dennoch, und das zeigen gerade die Gespräche nach Beendigung des umfangreichen Einsatzes, sind gemeinsame, einsatzorganisationsübergreifende Sicherheitskonzepte dringend notwendig. Das fängt beispielsweise bereits mit der Löschwasserversorgung

Wissen: Gasknoten Baumgarten mit europäischer Bedeutung

Baumgarten ist die größte Erdgasübernahmestation in Österreich und wichtig speziell auch für den Süden Europas. Das meiste Gas gelangt über eine gut 4.000 Kilometer lange Pipeline aus Westsibirien bis Baumgarten, das nahe der slowakischen Grenze liegt. Beträchtliche Mengen kommen auch aus Norwegen. Baumgarten, das zu Zeiten des Kalten Kriegs auch schon eine wichtige Gasdrehscheibe war, ist Ausgangspunkt einer Reihe unterirdischer Röhren, durch die pro Jahr rund 40 Milliarden Kubikmeter Gas nach Österreich sowie nach West-, Süd- und Südosteuropa weiterverteilt werden. ■



Erdgastransport – ein weitverzweigtes Netz

Aufgrund des Aggregatzustandes ist der Transport von Erdgas eine besondere Herausforderung. Erdgas wird nahezu weltweit gebraucht und daher 24 Stunden am Tag über weite Strecken transportiert. Dazu dienen Gaspipelines und Spezialschiffe. Erdgas wird größtenteils über unterirdische Pipelines transportiert. Die verwendeten Rohre haben einen Durchmesser von 20 cm bis 1,4 Meter. Das Erdgas wird mit einem Überdruck von bis zu 84 bar durch die Leitungen geschickt. Es erreicht dabei eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 8 m/sec, das sind etwa 28 km/h. Durch Reibung und Höhenunterschiede verliert das Gas laufend an Druck und damit an Geschwindigkeit. Für konstanten Erdgasfluss gibt es daher in Abständen von 70 bis 200 km Verdichterstationen. Erdgas aus

Russland ist somit etwa sechs Tage unterwegs, bevor es am Knotenpunkt Baumgarten ankommt. Eine Alternative zu Gasleitungen ist der Transport mit Spezialschiffen. Erdgas wird dabei in speziellen Terminals auf minus 162 Grad abgekühlt. Das Ergebnis: Liquefied Natural Gas (LNG), also verflüssigtes Erdgas. Die LNG-Tanker transportieren das Erdgas über weite Strecken, ab 3.500 km macht diese Transportart wirtschaftlich Sinn. Am Zielort wird es in Regasifizierungsterminals wieder umgewandelt und über Gasleitungen zum Bestimmungsort transportiert. Etwa ein Sechstel des Welt-erdgastransports wird über LNG-Tanker abgewickelt.

Chronologie der Presseaussendungen der Gas Connect Austria zur Explosion in der Erdgasstation Baumgarten



12. Dezember 2017

10 Uhr 04

Auf dem Gelände der Erdgasstation Baumgarten kam es heute Morgen vor neun Uhr zu einer Explosion. Alle Einsatzkräfte wurden umgehend informiert und sind vor Ort im Einsatz. Im Zuge der Explosion kam es zu einem Großbrand, der bis auf wenige kleinere Brandherde eingedämmt ist. Derzeit können wir keine genauen Angaben über die Ursache und das Ausmaß des Vorfalls machen. Sobald wir Näheres wissen, werden wir weiter informieren.

10 Uhr 22

12 Personen sind verletzt und wurden umgehend medizinisch versorgt. Die Anlage wurde im kontrollierten Zustand heruntergefahren und ist außer Betrieb. Wir können noch keine genauen Angaben über die Ursache und das Ausmaß des Vorfalls machen. Im Feuerwehrgebäude der Gemeinde Baumgarten stehen Mitarbeiter von Gas Connect Austria für Fragen zur Verfügung.



10 Uhr 32

Wir können noch keine genauen Angaben über die Ursache und das Ausmaß des Vorfalls machen. Sobald wir Näheres wissen, werden wir weiter informieren.

10 Uhr 46

Derzeit wissen wir, dass eine Person vermisst wird und 18 Personen verletzt sind. Wir können noch keine genauen Angaben über die Ursache und das Ausmaß des Vorfalls machen. Sobald wir Näheres wissen, werden wir weiter informieren.

11 Uhr 46

Mit tiefer Betroffenheit müssen wir mitteilen, dass bei diesem Unfall eine Person ums Leben gekommen ist. Unser tiefes Mitgefühl gilt der Familie und wir werden die Angehörigen bestmöglich in dieser schweren Situation unterstützen.



Ein Kriseninterventionsteam ist vor Ort. Der genaue Unfallhergang ist noch ungeklärt und Gegenstand von Untersuchungen und der Ermittlungen der Polizei. Seitens des Unternehmens wird alles getan, um diese Ermittlungen zu unterstützen. Die Ursache des Vorfalls ist noch nicht geklärt, derzeit gehen wir von einem technischen Gebrechen aus. Die nationale Erdgasversorgung kann auf absehbare Zeit abgedeckt werden. Der Transit durch Österreich Richtung Süden und Südosten ist bis auf Weiteres beeinträchtigt. Die benachbarten Fernleitungsbetreiber wurden umgehend informiert, damit rechtzeitig Maßnahmen eingeleitet werden können. Die Versorgung mit Erdgas ist sichergestellt. Sobald wir Näheres wissen, werden wir weiter informieren.

12 Uhr 34

Bei dem tödlich Verunglückten wie bei den Verletzten handelt es sich um österreichische Staatsbürger.

13 Uhr 58

Die Situation vor Ort ist unter Kontrolle, derzeit laufen die Nachlöscharbeiten. Nach Angaben der Feuerwehr gehen wir davon aus, dass der Brand in einer Stunde vollständig gelöscht sein wird. Gas Connect Austria arbeitet intensiv an der Aufklärung der Ursache des Vorfalls.

14 Uhr 33

Brand aus in der Erdgasstation Baumgarten. Alle Brandherde wurden gelöscht.



16 Uhr 29

Eine 100 mal 100 Meter große Fläche war von den Folgen der Explosion betroffen. Die Behörden und Experten von Gas Connect Austria GmbH sind gerade in der Station um die Situation zu analysieren und das weitere Vorgehen zu besprechen. Fast 250 Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen



waren heute im Zuge des Brandes im Einsatz und über 40 Rettungskräfte waren sofort an der Unfallstelle. Gas Connect Austria bedankt sich bei allen ►



GAS CONNECT AUSTRIA

Einsatzkräften für die hervorragenden Leistungen. Leider müssen wir die Anzahl der Verletzten auf 21 nach oben korrigieren. Unter den leicht Verletzten gibt es nicht nur österreichische Staatsbürger sondern auch Mitarbeiter von Kontraktoren aus sechs weiteren Ländern.



20 Uhr

Nach eingehender Kontrolle durch die Feuerwehr und das Landeskriminalamt wird Gas Connect Austria die Systeme der Trans-Austria-Gasleitung in Richtung Italien, der West-Austria Gasleitung nach Deutschland, der Hungaria-Austria Gasleitung nach Ungarn noch vor Mitternacht in Betrieb nehmen. Die Ursache des Vorfalls ist noch nicht geklärt. Derzeit gehen wir von einem technischen Gebrechen aus. Die zuständigen Behörden und Experten von Gas Connect Austria arbeiten intensiv an der Aufklärung der Ursache. Die nationale Erdgasversorgung war zu keinem Zeitpunkt gefährdet. Der Transit durch Österreich



über Baumgarten wird derzeit wieder in Betrieb genommen und somit kann die Gasversorgung der belieferten Länder gesichert werden.

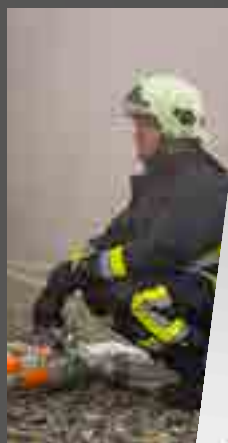
13. Dezember 2017

08 Uhr 30

Vorab bedankt sich die Geschäftsführung der Gas Connect Austria bei allen Einsatzkräften und Behörden für die gute Zusammenarbeit, insbesondere aber für die außergewöhnliche Leistung aller Einsatzorganisationen. Wir sind seit heute Nacht in der Verdichterstation Baumgarten wieder auf dem Versorgungszustand wie vor dem Unfall. Das heißt alle Transitsysteme sind in alle Richtungen wieder funktionsfähig und in Betrieb. Auch die Inlandsversorgung ist gesichert. An der Untersuchung der Unfallursache wird gegenwärtig noch vom Landeskriminalamt, Sachverständigen und Mitarbeitern der GCA gearbeitet.

18 Uhr 45

Die ersten Hinweise, dass der Unfall von einem neu installierten Filterseparator ausgegangen ist, haben sich im Lauf des heutigen Tages verdichtet. Die ermittelnden Behörden gehen davon aus, dass die Verschlusskappe des Filterseparators das Unglück verursacht hat. Diese hatte sich gelöst und schlug mit großer Wucht gegen einen anderen Anlagenteil und hat auch diesen



beschädigt. In weiterer Folge hat sich das dabei

ausströmende Gas entzündet, wodurch es an den zwei Austrittsstellen zu einem Gasbrand gekommen ist. Sofort wurde ein Notfallplan in Kraft gesetzt, der zu einer Abschaltung der gesamten Gasstation führte. Die beschädigten Anlagenteile wurden von der gesamten Station isoliert, wodurch noch in den Nachtstunden der internationale Gastransport wieder aufgenommen werden konnte. ■



Schadstoffwissen:

Schadstoffeinsatz: Gefahrenerkennung rettet Erdgas (CH₄)

TEXT: THOMAS DOCEKAL

Bei Erdgas handelt es sich um ein Gasgemisch, das farblos und geruchlos ist. Dieses Gas kann in ihrer chemischen Zusammensetzung je nach Fundstätte beträchtlich schwanken. Der Hauptbestandteil von Erdgas ist immer Methan, häufig kann das Erdgas auch größere Anteile von höheren Kohlenwasserstoffe wie Ethan, Propan, Butan und Ethen, enthalten.



Gefahren-Piktogramme Erdgas.

Ein weiterer Nebenbestandteil ist Schwefelwasserstoff, der durch Entschwefelung des Erdgases entfernt wird, und bis zu neun Prozent Kohlenstoffdioxid. Da letzteres für die Energiegewinnung wertlos ist, wird es in die Luft abgegeben. Das können für eine Bohrinne bis zu 28.000 Tonnen pro Tag sein. Von großem Wert sind Erdgase, die bis zu sieben Prozent Helium enthalten. Diese sind die Hauptquelle der Heliumgewinnung. 20,43 Prozent des österreichischen Bruttoinlandsverbrauches an Energie wurden im Jahr 2015 durch Erdgas gedeckt. Erdgas liegt damit an zweiter Stelle hinter Erdöl. Der Bedarf an Erdgas wird durch Lieferungen aus der Russischen Föderation, Norwegen und Deutschland gedeckt. Erdgas ist ein natürlich vorkommendes Gas, das hauptsächlich aus Methan (70 bis 98 Massenprozent) besteht. Die übrigen Komponenten, wie Ethan, Propan, Butan, Pentan und der Anteil der Inertgase Stickstoff und Kohlendioxid, variieren je nach Fundstätte. Vorhandener Schwefelwasserstoff wird bei der Entschwefelung entfernt. Beson-

ders wertvoll sind Erdgase, aus denen bis zu 7% Helium isoliert werden kann. Eigenschaften: **Extrem entzündbares Gas, bildet mit Luft explosive Gemische.** Nur geringfügig löslich in Wasser. Gas ist leichter als Luft. Das käufliche Produkt ist verdichtet oder tiefkalt verflüssigt. Bei hohen Konzentrationen besteht Erstickungsgefahr. In der Tabelle 1 sind die allgemeinen Daten und die Eigenschaften von Erdgas zusammengefasst.

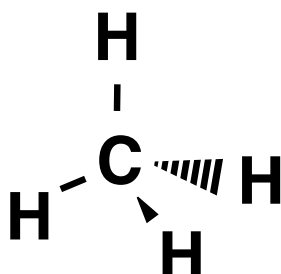
ALLGEMEINES

Name	Erdgas
Andere Namen	Naturgas
Summenformel	CH ₄
CAS-Nummer	68410-63-9
Kurzbeschreibung	ungiftiges, farbloses, geruchloses Gas

PHYSIKALISCHE CHEMISCHE EIGENSCHAFTEN

Molare Masse	42,08 g•mol ⁻¹
Aggregatzustand	gasförmig
Dichte	0,754 kg/m ³ (0 °C, 1013 mbar)
Relative Gasdichte	0,572 (Dichteverhältnis zu trockener Luft)
Siedepunkt	-195°C bis 155°C
Zündtemperatur	575°C bis 640°C
Temperaturklasse	T1
Explosionsgruppe	IIA
Brandklasse	C
Untere Explosionsgrenze	5 Vol.-%
Obere Explosionsgrenze	15 Vol.-%
Brennwert Ho (Mittelwert)	11,1 kWh/m ³
Heizwert Hu (Mittelwert)	10,0 kWh/m ³ ▶

Strukturformel Methan



Leben

FOTO: ÖAMTC

Zusammensetzung des Erdgases beim Entry Point Baumgarten

Die chemische Zusammensetzung des Erdgases, beim Entry Point Baumgarten GCA hat den folgenden chemischen und

Erdgas (Baumgarten)

Methan (CH ₄)	min. 89,7%
Ethan (C ₂ H ₆)	max. 6,3%
Propan (C ₃ H ₈), Butan, Pentan	max. 2,1%
Stickstoff (N ₂)	max. 2,1%
Kohlendioxid (CO ₂)	max. 1,575%

physikalischen Spezifikationen zu entsprechen:

Gefahrenhinweise (H-Sätze):

H220: Extrem entzündliches Gas

H280: Enthält Gas unter Druck; kann bei Erwärmung explodieren.

Sicherheitshinweise (P-Sätze):

P102: Darf nicht in die Hände von Kindern gelangen.

P210: Von Hitze, heißen Oberflächen, Funken, offenen Flammen sowie anderen Zündquellen fernhalten. Nicht rauchen.

P243: Maßnahmen gegen elektrostatische Aufladung treffen.

P377: Brand von ausströmendem Gas: Nicht löschen, bis Undichtigkeit gefahrlos beseitigt werden kann.

P381: Alle Zündquellen entfernen, wenn gefahrlos möglich.

P403: An einem gut belüfteten Ort aufbewahren.

Maßnahmen:

Allgemeine Maßnahmen

Bei jedem Einsatz sind nachstehende Maßnahmen durchzuführen bzw. zu erwägen:

- ▶ Zuständigen Gas-Netzbetreiber alarmieren, z.B. über Notrufnummer 128.
- ▶ Gasabspernung in die Wege leiten.
- ▶ Gefahrenzone festlegen (Explosimeter) und absperren.

- ▶ Ausströmrichtung und Windrichtung beachten.
- ▶ Nur das erforderliche Minimum an Einsatzkräften in der Gefahrenzone einsetzen.
- ▶ Gefährdete Personen aus der Gefahrenzone bringen.
- ▶ Sekundärbrände löschen.
- ▶ Zündquellen in der Gefahrenzone beseitigen.
- ▶ Brandschutz aufbauen (Wasser, Löschpulver).
- ▶ Eine vorübergehende Reduzierung des Gasaustrittes kann mit verschiedenen Maßnahmen (wie z.B. Einsatz von Dichtmanschetten, Isolierbinden, Leckstellenbandagen, Holz- oder Kunststoffkeilen) herbeigeführt werden.
- ▶ Herabsetzung der Entzündungsgefahr: Austretendes Gas an der Austrittsstelle mit Wasser(sprüh-)strahl verwirbeln.

Zusätzliche Maßnahmen

Austritt ohne Brand im Freien:

- ▶ Keine

Austritt ohne Brand in Räumen:

- ▶ Betroffenes Gebäude und gefährdete Umgebung von Personen räumen und absperren.
- ▶ Gaskonzentration durch Durchlüften (Querlüftung – mehrere Fenster und Türen öffnen) oder Absaugen mit explosionsgeschütztem Lüfter unter die UEG verdünnen.

Zusätzliche Maßnahmen bei Erdgasaustritt mit Brand

- ▶ Retten von Personen und Schließen von Schiebern
- ▶ Durch Ablenken der Erdgasflamme mit Sprühstrahlen (Hohlstrahl) ist in der Regel eine Menschenrettung oder das Schließen von Schiebern trotz der Wärmestrahlung möglich.
- ▶ Erdgasaustritt mit Brand, Entschluss „brennen lassen“
- ▶ Direkt beflamte Objekte (wie z.B. Lagerbehälter, tragende Konstruktionsteile)
- ▶ kühlen,
 - ▶ erforderlicher Kühlwasserbedarf mindestens 15 l/(m².min).
- ▶ Vorsicht: Gasflamme nicht löschen!
- ▶ Gefährdete Umgebung kühlen,
 - ▶ erforderlicher Kühlwasserbedarf mindestens 1,5 l/(m².min).
- ▶ Sekundärbrände verhindern bzw. löschen. ▶

Schadstoffeinsatz: Gefahrene

Vorsicht: Gasflamme nicht löschen!

brennendes Gas = kontrollierte Gefahr

- ▶ Deckung und Wurfweiten ausnützen;
- ▶ Einweisung der Rohrführer durch Beobachter (falls erforderlich).
- ▶ Hitzeschutz verwenden.
- ▶ Wenn durch das Nachlassen des Ausströmdruckes die Gasflamme zusammensinkt und dadurch die Gefahr eines Flammenrückschlages in die Gasleitung droht, ist die Gasflamme unbedingt zu löschen.
- ▶ In Räumen: Sicherstellung einer ausreichenden Luftzufuhr, damit der Brand nicht infolge Sauerstoffmangels erlischt.

Technische, konstruktive Schutzmaßnahmen

Stoff ist brennbar. Feuerlöscheinrichtungen sind bereitzustellen. Maßnahmen nach „Explosionsschutz-Richtlinie“ erforderlich:

- ▶ Verhinderung der Bildung einer explosionsfähigen Atmosphäre (Konzentrationsbegrenzung und -überwachung, Inertisierung, Dichtheit, Lüftung, Warnanlagen u.a.)
- ▶ Verhinderung der Entzündung einer explosionsfähigen Atmosphäre (Zoneneinteilung, Beseitigung von Zündquellen, explosions sichere Elektroinstallation, explosionsgeschützte elektrische Betriebsmittel, Pumpen, Armaturen und Ventile, Erdung u.a.)
- ▶ Konstruktive Maßnahmen zur Beschränkung der Auswirkung einer Explosion (Explosionsdruckfeste Bauweise, Explosionsdruckentlastung, Explosionsunterdrückung u.a.)
- ▶ Maßnahmen gegen elektrostatische Aufladung treffen.
- ▶ Erden aller Teile, die sich gefährlich aufladen können.
- ▶ Anlagenteile vor einer unzulässigen Erwärmung schützen, eventuell Kühlmöglichkeit durch Wasserberieselung vorsehen.
- ▶ Zur Abdichtung von Abwasserkanälen, Kabel- und Rohrschächten usw. müssen geeignete Maßnahmen getroffen werden.

Vorsichtsmaßnahmen beim Umgang

- ▶ Das Gas-Luft-Gemisch ist explosionsfähig.
- ▶ Im explosionsgefährdeten Bereich Zündquellen (z.B. elektrischen Geräten, offenen Flammen, Wärmequellen und Funken) fernhalten.
- ▶ Rauchverbot beachten!
- ▶ Schweißverbot im Arbeitsraum.
- ▶ Arbeiten an Behältern und Leitungen nur nach sorgfältigem Freispielen und Inertisieren durchführen.
- ▶ Verdrängen mit Luft nur unter Einhaltung besonderer Schutzmaßnahmen.
- ▶ Feuerarbeiten mit schriftlicher Erlaubnis durchführen, wenn sich Feuer- und Explosionsgefahren nicht restlos beseitigen lassen.

- ▶ Keine funkenreißenden Werkzeuge verwenden.
- ▶ Es ist zu verhindern, dass Gase oder Dämpfe in andere Räume, die Zündquellen enthalten, gelangen können.

In nachstehender Tabelle sind die notwendige Schutzausrüstung, das geeignete Löschmittel sowie die Verhaltensregeln aufgelistet.

Persönliche Schutzmaßnahmen

Körperschutz:

Flammhemmende, antistatische Schutzkleidung verwenden.

Beim Hantieren mit Druckgasflaschen sind Schutzschuhe zu tragen.

Atemschutz:

In Ausnahmesituationen (z.B. unbeabsichtigte Stofffreisetzung) ist das Tragen von Atemschutz erforderlich.

Atemschutzgerät: Isoliergerät

Keine Filtergeräte verwenden.

Augenschutz:

Es sollte ausreichender Augenschutz getragen werden.

Beim Umgang mit komprimiertem Gas ist mindestens eine Schutzbrille mit Seitenschutz erforderlich.

Beim Umgang mit verflüssigtem Gas sind eine Korbbrille und zusätzlich ein Schutzschirm zu benutzen.

Handschutz:

Gegen Verletzungen beim Hantieren mit Druckgasflaschen sowie gegen Erfrierungen durch sich schnell entspannendes Gas Lederhandschuhe verwenden.

Arbeitshygiene:

Einatmen des Gases vermeiden.

Durchgaste Kleidung wechseln und entfernt von Zündquellen lüften. ▶



SCHUTZAUSRÜSTUNG

Körperschutz	Feuerwehr-Einsatzbekleidung (Schutzhose und Schutzjacke)
Atemschutz	Umgebungsluftunabhängiges Atemschutzgerät (Isoliergerät) Keine Filtergeräte verwenden.

LÖSCHMITTEL

Geeignet	Trockenlöschmittel (ABC-Pulver)
Bedingt geeignet	Kohlendioxid (CO ₂), Wasser (Sprühstrahl)
Ungeeignet	Wasservollstrahl

VERHALTENSREGELN

Anwenden der **3 A-Regel**: Abstand, Abschirmen, Aufenthaltszeit

Umliegende Gebinde und Behälter mit **Sprühwasser (Wasser-Sprühstrahl)** kühlen.

Absperurmaßnahmen treffen

Zündquellen fernhalten bzw. beseitigen.

Explosionsgefahr durch Gasansammlung und Rückzündung.

Nur **explosionssgeschützte Geräte** verwenden.

BESONDERE GEFÄHRDUNGEN

Achtung - Brennendes Gas ist ein kontrolliertes Gas!

Leitung zuerst absperren und erst dann ablöschen.

Erdgas (Details siehe ÖBFV Info E-07)

Erdgas (96-98 Vol% Methan (CH₄))

- ▶ Relative Gasdichte 0,55
- ▶ Ex-Bereich 4,4 - 17 Vol%
- ▶ Zündpunkt 595° C (T 1)

23

1971

223

1972

Gefahren

- ▶ Explosion-/Brandgefahr
- ▶ Trümmerflug bei Flaschenzerknall oder Beschädigung der Gasleitung.
- ▶ KFZ-Antriebe mit Hochdruckbehältern (200 bar) möglich.
- ▶ Bei Austritt von flüssigem tiefkalte LNG: Erfrierungsgefahr.
- ▶ LNG: Tiefkalte Gasschwaden schwerer als Luft.
- ▶ LNG: Behälterisolierung beschädigt: Rasches Verdampfen.
- ▶ LNG: Aufbringen von Wasser fördert Verdampfung!



Maßnahmen

- ▶ Gasleitung absperren / abdichten.
- ▶ Gebäude räumen und absperren.
- ▶ LNG: Bodennahe Gasschwaden verwirbeln (Düsenschläuche, Hydroschilder)
- ▶ Direkt beflamnte Objekte kühlen $\geq 15 \text{ l}/(\text{m}^2 \cdot \text{min})$.
- ▶ Gefährdete Umgebung kühlen $\geq 1,5 \text{ l}/(\text{m}^2 \cdot \text{min})$.
- ▶ Erdgastankstellen: NOT-AUS-Taster drücken.

Zentrale Alarm-Telefonnummer **128**

ÖBFV-Blattler (2017): Stoffchecklisten ■

ANZEIGE



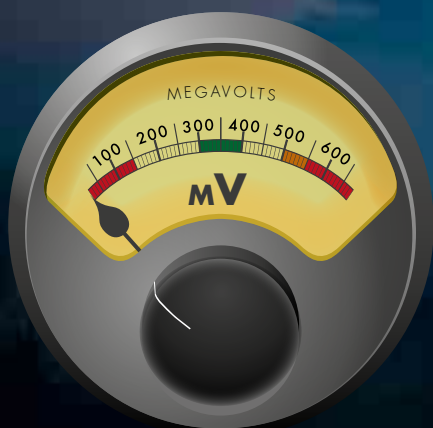
A-KLASSE
ATTACK
BY PAPPAS
DIE A-KLASSE
SCHON AB 17.990 EURO

Bei Pappas gibt es jetzt die A-Klasse von Mercedes-Benz ab sensationellen 17.990 Euro (inkl. Umtauschbonus) oder 140 Euro im Monat Leasing bzw. 269 Euro im Monat im All-In Leasing (Leasing inkl. Servicevertrag Compact, Versicherung Vollkasko plus 4 Winterkomplettreder im Wert von 1.350 Euro).

Näheres auf www.pappas.at/a-attack oder bei Ihrem Verkaufsberater Daniel Löw,
Tel. +43 664 88435133, E-Mail: daniel.loew@pappas.at;

Georg Pappas Automobil GmbH, Pappas Automobilvertriebs GmbH, Pappas Auto GmbH,
Pappas Tirol GmbH, Pappas Steiermark GmbH; www.pappas.at

PAPPAS ★
DAS BESTE ERFAHREN



Europaweiter Strom- und Infrastrukturausfall

Das unterschätzte Katastrophen

Im ersten Teil dieser Serie wurde versucht, die erwartbare Tragweite des Szenarios eines sehr realistischen europaweiten Strom- und Infrastrukturausfalls („Blackout“) darzustellen. Als wesentliche Sofortmaßnahme zur Erhöhung der Handlungsfähigkeit der Feuerwehren wurde die persönliche Vorsorge jedes Einzelnen von uns herausgestrichen. Fehlt diese, sind alle anderen Maßnahmen auf Sand gebaut. Dieser Beitrag wird sich mit weiteren Maßnahmen beschäftigen, die bereits im Vorfeld getroffen werden müssen. Dabei spielt man als Feuerwehrmitglied eine wesentliche Rolle, um die notwendigen Schritte in der eigenen Gemeinde voranzutreiben.

Für viele Leser wird dieses Szenario nach wie vor nur schwer vorstellbar sein. Das liegt auch daran, dass wir uns grundsätzlich an dem orientieren, was wir bereits erlebt haben. Das letzte länderübergreifende Blackout in Europa liegt bereits 42 Jahre zurück. Ausgelöst wurde es durch einen Waldbrand am Ostermontag 1976, wodurch es in Folge zu einer Explosion in einem Umspannwerk kam. Teile Österreichs, der Schweiz und Deutschlands waren betroffen. Kaum jemand wird sich daran erinnern können. Zum anderen hatten

wir damals noch keine Computer und auch sonst nur wenige elektronische Geräte. Das Vierteltelefon war gerade erst im Kommen. Die Abhängigkeiten von der Stromversorgung waren gering. Wir waren noch sehr kleinteilig und regional organisiert. Niemand kann vorhersagen, wann das nächste Blackout eintreten wird. Es gibt jedoch kein System, das zu 100 Prozent sicher funktioniert. In der Schweiz wird ein solches Ereignis als ein Risiko eingestuft, dass statistisch alle 30 Jahre auftritt. Die Einschätzung des Autors: Innerhalb der nächsten fünf Jahre. Eher früher, als später.

Wo ist der Kippunkt?

Seit Jahren wird der sichere Betrieb der Stromversorgung nämlich schwieriger und teurer. Betriebswirtschaftliche Vorgaben und bestehende Regulative sind dabei die größten Stolpersteine. Viele Verantwortungs-träger sind sich nach wie vor der Tragweite eines solchen Szenarios nicht bewusst. Dementsprechend schleppend erfolgen Anpassungen an die neue Situation. Zum anderen wird meistens nur der eigene Bereich betrachtet und optimiert. Das ist leider nicht nur in der Stromversorgung so, sondern auch in vielen anderen Bereichen. Vielen Le-

BLACKOUT

ätzte szenario (Teil 2)

Kein Strom, die Kraftwerke stehen still..., was nun?

TEXT: HERBERT SAURUGG
FOTOS: M. FISCHER, A. NITNER

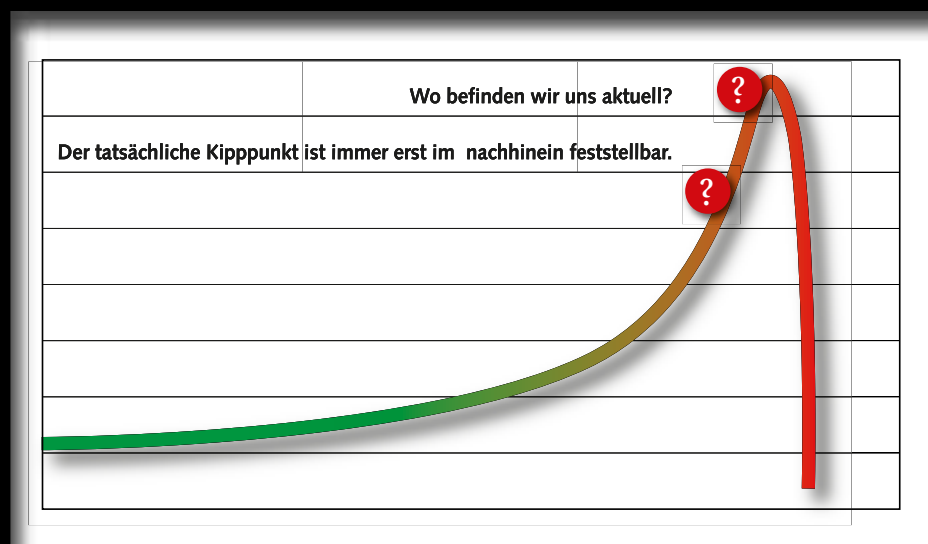
sern wird das wohl aus anderen Bereichen bekannt vorkommen. Niemand weiß daher, wo der tatsächliche Kipppunkt liegt. Ob wir noch weit genug entfernt sind, oder schon unmittelbar davorstehen. Wir werden es erst im Nachhinein rekonstruieren können. Daher bringt uns eine Diskussion über wie wahrscheinlich das Ganze ist oder wann es eintreten wird kaum weiter. Als Gesellschaft bleibt uns daher nur die Vorbereitung auf etwas Unbekanntes und Udenkbares. Es kann auch ganz anders kommen. Unsere aktuelle gesellschaftliche Verwundbarkeit sollte jedoch nach dem ersten Beitrag nicht mehr zur Diskussion stehen.

Was können wir daher konkret tun?

Der Österreichische Bundesfeuerwehrverband hat den Leitfaden „Black-Out: Ist die eigene Feuerwehr gerüstet? Denkleitfaden zur Eigenüberprüfung der Feuerwehr im Falle eines großflächigen Stromausfalls („Black-Out“) und dessen Auswirkungen“

verteilt. Dieser soll die Feuerwehren bei der Feststellung der eigenen Handlungsfähigkeit unterstützen. Damit kann nach der persönlichen Vorsorge (erster Beitrag) ein weiterer wichtiger Schritt in der eigenen Feuerwehr

gesetzt werden. Um die Handlungsfähigkeit jedoch tatsächlich weitreichend zu erhöhen, sind noch weitere Schritte erforderlich. Diese liegen in der Regel außerhalb des unmittelbaren Verantwortungsbereichs der ►



Feuerwehr. Wenn die Feuerwehr und primäre Katastrophenschutzorganisation jedoch nicht im Vorfeld darauf achtet, wird sie im Anlassfall sehr rasch mit der Bewältigung der Auswirkungen konfrontiert und überfordert werden. Daher geht es dabei auch um den Eigenschutz. Sehen sie diese Punkte als eine Art vorbeugender Brandschutz.

Offline-Alarm- und Einsatzpläne

Die gewohnten Alarmierungsmittel (Sirene, Handy, Pager) werden bei einem Blackout nicht mehr oder nur unzureichend zur Verfügung stehen.

- ▶ Wie kann sich ihre Feuerwehr organisieren, wenn die übliche Alarmierung bzw. zweitverzögert auch der Funk nicht (mehr) funktionieren (Offline-Pläne, Melder(!), frühzeitige Ablöseplanungen, Sammelpunkte)?
- ▶ Wie sieht die generelle Verfügbarkeit bei den Mannschaften aus? Wie viele Pendler gibt es in den eigenen Reihen? Mit welchen Kräften können sie überhaupt rechnen? Welche Aufgaben können sie damit noch bewältigen?
- ▶ Was funktioniert in Ihrem Feuerwehrhaus nicht, wenn der Strom ausfällt (Sirene, Tore, Beleuchtung, Fahrzeug-

starthilfen, Heizung, etc.)? Welche Vorkehrungen/Ersatzmaßnahmen sind möglich/erforderlich? Wissen das alle?

- ▶ Wie viele Betriebsmittel (Diesel, Superbenzin für Kleinnotstromaggregate (!) und Schmiermittel) haben Sie für ihr(e) Notstromaggregat(e) zur Verfügung? Wie lange und in welchem Umfang können sie damit eine Notstromversorgung aufrechterhalten?
- ▶ Tankstellen sind in der Regel nicht notstromversorgt. Woher bekommen sie den Betriebsmittelnachschub (oberirdische Tanks, landwirtschaftliche Betriebe, Unternehmen, Straßenmeistereien, etc.)? Wie wird das organisiert?
- ▶ Gibt es Überlegungen/Vorbereitungen für einen gemeinsamen Krisenstab in der Gemeinde (Behörde, Feuerwehr, Rettung, Polizei, Wasser, Abwasser, etc.)? Wann wird dieser aktiviert? Der Bürgermeister ist im Katastrophenfall der erste behördliche Einsatzleiter. Durch die eingeschränkten Kommunikationsmöglichkeiten sind kurze Wege notwendig. Zudem können wichtige Ressourcen gemeinsam genutzt werden. Der Ort sollte auch bei der Bevölkerung bekannt sein (Kontaktaufnahme!).

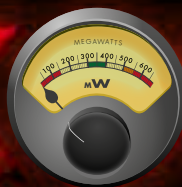
▶ Gibt es eine Krisen-/Katastrophenstabsausrüstung, insbesondere eine Notstromversorgung?

- ▶ Welche potenziell kritischen Bereiche gibt es in ihrem Verantwortungsbe-
reich (Gefahr von Ammoniakaustritt, Gefahrgut, produzierende bzw. landwirtschaftliche Betriebe (Milchkühe, Hühner/Küken, Schweinemast, etc.), Kühlanlagen, Heizungen jeglicher Art, insbesondere Holzheizungen (Überhitzung!) Pflegeeinrichtungen, Krankenhäuser, etc.)? Wie können sie diese Einrichtungen sensibilisieren? Siehe etwa den Fragebogen zur Selbstevaluierung der Robustheit der eigenen Organisation unter www.saurugg.net/leitfaden.

Wasserver- und Abwasserentsorgung

Die Wasserver- und Abwasserentsorgung stellen die fundamentale Basis für unser gewohntes Leben dar. Fallen diese aus, wird es rasch zu Eskalationen kommen. Ob im persönlichen Bereich, in der Gesundheitsversorgung oder in der Landwirtschaft, die Folgen wären binnen weniger Stunden bereits katastrophal. Selten ist uns bewusst, dass auch diese Versorgungsleistungen häufig von der Stromversorgung abhängig sind. Gehen sie ▶





daher gemeinsam mit ihrem Bürgermeister und den Infrastrukturbetreibern die Details durch:

- ▶ Wo werden überall Pumpen eingesetzt?
- ▶ Wie lange reicht der Inhalt des Hochbehälters im schlechtesten Fall?
- ▶ Welche Kunden sind besonders von der Wasserversorgung abhängig (Landwirte, Krankenhäuser, Industriebetriebe, etc.)?
- ▶ Gibt es eine UV-Entkeimungsanlage? Diese würde bei Stromausfall sofort den Zufluss unterbrechen. Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es dann? Wer wird dazu benötigt? Wer trifft die Entscheidung?
- ▶ Wo gibt es im Kanalsystem überall Hebeanlagen?
- ▶ Wo muss mit dem Austritt von Kanalabwässern gerechnet werden (Senken)? In einer österreichischen Kleinstadt wurde erhoben, dass nach 24 Stunden Stromausfall etwa 400 Keller mit Kanalabwasser geflutet sein könnten. Was würde das für die Feuerwehr bedeuten?
- ▶ Kann man mit einem Güllefass oder mit mobilen Notstromanlagen eine Entlastung im Kanalsystem herbeiführen?
- ▶ Welche Schäden drohen in der Kläranlage?
- ▶ Ab wann müssen ungeklärte Abwässer abgelassen werden (Fischsterben!)? Hier muss auch berücksichtigt werden, dass Gemeinden im Oberlauf schon früher ihre Abwässer einleiten könnten und es daher schon zu einer Kontamination des Wassers gekommen sein kann!

Selbsthilfe-Basen

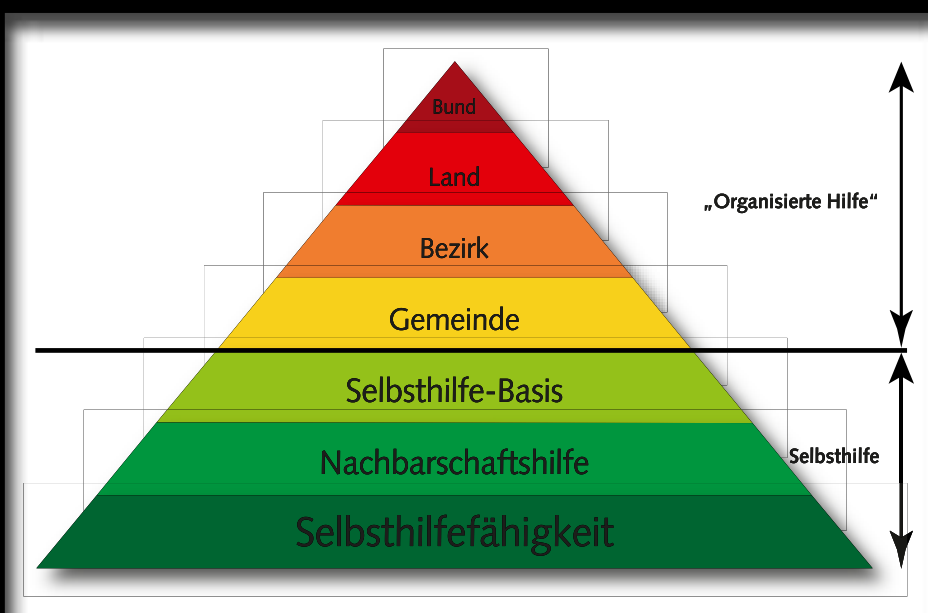
Österreich verfügt über ein sehr gutes Netz an Einsatzorganisationen mit vielen ehrenamtlichen Helfern in der organisierten Hilfe. Bei Notfällen oder besonderen Ereignissen sind diese binnen weniger Minuten vor Ort und helfen den betroffenen Menschen. Das wird generell mit dem Begriff „Selbstschutz“ kommuniziert: „In Notsituationen ist daher jeder von uns aufgerufen, im Rahmen des Selbstschutzes sich und seine Mitmenschen zu schützen und zu helfen, bis die professionelle Hilfe kommt.“ Was im Alltag hervorragend funktioniert, wird bei einem Blackout nur mehr sehr eingeschränkt funktionieren, wenn überhaupt. Um ein Bindeglied zwischen den betroffenen Menschen, der Nachbarschaftshilfe und der ersten organisierten Hilfe auf Gemeindeebene sicherstellen zu können, ist eine weitere Ebene erforder-

lich. Eine solche spezielle „Hilfs/Zwischen-Ebene“ gibt es derzeit noch nicht. Je nach Größe des Gemeindegebietes und der Anzahl der dort lebenden Menschen werden in der Regel mehrere solcher Selbsthilfe-Basen sinnvoll und notwendig sein. Sie sollen vor allem die Einsatzkräfte entlasten und die lokale Selbstorganisation und Kooperation unterstützen. Diese Ebene ist auch insofern notwendig, da die Telekommunikation nicht funktionieren wird. Der gewohnte Weg, Hilfe zu rufen, wird nicht mehr funktionieren. Auch noch nicht, wenn der Strom bereits wieder fließt. Wie im ersten Teil dargestellt, kann es durchaus mehrere Tage dauern, bis nach der Verfügbarkeit der Strom- auch die Telekommunikationsversorgung wieder weitgehend funktioniert.

Ziele und Aufgaben der Selbsthilfe-Basis

Die Selbsthilfe-Basis soll im Idealfall eine fußläufig erreichbare Anlaufstelle für die sich im Einzugsgebiet aufhaltenden Menschen sein (lokale Bevölkerung, Pendler, Touristen, etc.). Diese soll vor allem als lokale Informations- und Kommunikationsdrehscheibe dienen und die lokale Selbstorganisation von Hilfsmaßnahmen ermöglichen (beispielsweise):

- ▶ Weiterleiten von Notrufen.
- ▶ Organisation von erweiterten Erste-Hilfe-Maßnahmen oder die
- ▶ notfallmedizinische Erstversorgung (je nach Verfügbarkeit von Fachpersonal). Die organisierte dezentrale Versorgung ist vor allem im medizinischen Bereich ▶



besonders wichtig. Nur so kann eine frühzeitige Überlastung von Spitälern verhindert werden.

- ▶ Unterstützung von auf Hilfe angewiesenen Menschen (Kleinkinder, Alte, Kranke, Pflegebedürftige, Pendler, Touristen, etc.).
- ▶ Beihilfe und Entlastung von Einsatzorganisationen.
- ▶ Hilfestellung bei Notmaßnahmen (z. B. in der Landwirtschaft oder bei Evakuierungsmaßnahmen).
- ▶ Gemeinsames Verkochen von verderblichen Waren (Kühlgütern), wenn entsprechende Kochmöglichkeiten (etwa bei Vereinen) zur Verfügung stehen.

So lange die Kommunikation aufrechterhalten wird und die Menschen miteinander reden, werden immer wieder geäußerte Befürchtungen einer raschen Eskalation und die Entstehung von chaotischen Zuständen hintangehalten werden können.

Schutz von Supermärkten und Spitälern

Eine wichtige Aufgabe könnte daher auch die Sicherung von wichtigen Einrichtungen sein, wie etwa von Supermärkten oder Spitälern. Im ersten Fall geht es um die Verhinderung der Zerstörung (Plünderung). Denn über kurz oder lang wird es notwendig werden, sich auch über die Sicherheitslage und mögliche Maßnahmen Gedanken zu ma-

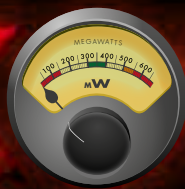
chen. Es ist grundsätzlich davon auszugehen, dass die Menschen in einer solchen Krise zusammenhalten und zusammenhelfen werden. Trotzdem wird es Ausnahmen geben, wo Einzelne die Chance für kriminelle Aktivitäten nutzen werden. Zum anderen steigt mit der Fortdauer der Versorgungskrise die Gefahr, dass Menschen in ihrer Verzweiflung unüberlegte Handlungen zur Lebensmittelbeschaffung setzen werden. Vor allem Personen, die sich nicht oder nur unzureichend auf ein solches Ereignis vorbereitet haben. Das kann dann zu weiteren Eskalationen führen. Sicherheitskräfte werden nur eingeschränkt zur Verfügung stehen bzw. nicht überall sein können. Spitäler wiederum stellen durch ihre Notstromversorgung eine Lichtinsel dar, die je nach Jahreszeit rasch hilfeschuchende Menschen anziehen wird. Im Spital wird aber trotz Notstromversorgung rasch nur mehr eine katastrophenmedizinische Notversorgung aufrechterhalten werden können. Zusätzliche hilfeschuchende Menschen würden den Betrieb rasch überlasten und zum Zusammenbruch der medizinischen Versorgung führen. Die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung ist daher eine zentrale Aufgabe der Selbsthilfe-Basis. Dabei geht es nicht um die Bildung von Bürgerwehren oder ähnlichen Strukturen, oder um die Übernahme von Aufgaben der Exekutive. Vielmehr geht es um Deeskalation, indem eine Selbsthilfe-Basis vor Ort oder mehrere Personen

vor sensiblen Objekten „aufpassen“ und damit eine gewisse Hemmschwelle aufrechterhalten. Auch hier spielt Kommunikation eine wesentliche Rolle. Der Eigenschutz hat dabei oberste Priorität. Generell sollte Gewaltanwendung tunlichst verhindert werden, da diese nur zu weiteren Eskalationen führen würden. Übergriffe werden nicht in jedem Fall zu verhindern sein. Dennoch ist es für die Gemeinschaft ein Gewinn, wenn ein Großteil der Schutzobjekte vor einer Zerstörung bewahrt werden können. Sollte etwa ein Supermarkt zerstört werden oder ein Krankenhausbetrieb zusammenbrechen, dann wird es noch wesentlich länger dauern, bis eine Versorgung wieder anlaufen kann. Das würde dann auch jene Menschen treffen, die grundsätzlich vorgesorgt haben. Daher muss es uns allen wichtig sein, solche Eskalationen möglichst lange zu verhindern. Wenn der Druck zu groß wird, ist eine geordnete Ausgabe der noch vorhandenen Waren noch immer sinnvoller, als Chaos. Aber das muss vorgedacht und vorbereitet sein.

Verantwortlichkeit

Eine Selbsthilfe-Basis ist grundsätzlich keine starre und fix organisierte Struktur. Dennoch werden die Einrichtung und der Betrieb nur dann friktionsfrei funktionieren, wenn eine entsprechende strukturelle Einbindung in die Gemeinde/organisierte Hilfe erfolgt. Der Anstoß sollte von der Gemeinde/von ▶





der Feuerwehr erfolgen. Diese profitieren besonders von der erfolgreichen Umsetzung, da sie dadurch entlastet werden und sich auf ihre Kernaufgaben konzentrieren können. Bei der Planung, Einrichtung und beim Betrieb ist auf bestehende Strukturen und Ressourcen zurückzugreifen. Etwa auf Vereine, der lokalen Zivilschutzorganisation oder Feuerwehrkameraden, die nicht mehr in den aktiven Einsatz gehen. Auch Miliz- und Reservesoldaten können eine wertvolle Unterstützung leisten. Damit kann die Organisation wesentlich vereinfacht und auf bestehende Führungs- und Organisationsstrukturen zurückgegriffen werden. Auch die Kommunikation mit anderen Selbsthilfe-Basen oder mit den Einsatzorganisationen wird damit einfacher. Für die Unterstützung beim Betrieb ist auf die lokale Bevölkerung zurückzugreifen. Sich selbstorganisierende „Parallelstrukturen“ sollten möglichst vermieden werden. Es gilt: Die wenigen Ressourcen optimal und schonend zu bündeln. Die Hauptverantwortung trägt dabei die Frau oder der Herr Bürgermeister. Dennoch macht es Sinn, auch von Seiten der Feuerwehr die Einrichtung derartiger Selbsthilfe-Basen zu forcieren. Das Feuerwehr-/Rüsthaus sollte grundsätzlich nicht als Selbsthilfe-Basis herangezogen werden, da dies zur Beeinträchtigung des Einsatzbetriebes führen könnte. Um hilfeschuchende Menschen, die trotzdem oder automatisch zum Feuerwehrhaus kommen

zu kanalisieren, macht eine Selbsthilfe-Basis in unmittelbarer Nähe auf jeden Fall Sinn. Selbsthilfe-Basen sollten speziell im Umfeld von Spitälern, Ärztezentren oder sonstigen „Lichtinseln“ eingerichtet werden. Wenn keine Vorkehrungen getroffen werden, ist davon auszugehen, dass automatisch Feuerwehrhäuser und Spitäler zu Anlaufstellen werden. Am Land wird das verkraftbar sein, in den Städten weniger. Die Detailbeschreibungen des Konzepts „Selbsthilfe-Basis“ ist unter www.saurugg.net/Selbsthilfe-Basis.pdf zu finden.

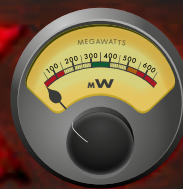
Sicherheitskommunikation und besondere psychologische Herausforderungen

Im Gegensatz zu bekannten Katastrophenlagen, wie etwa bei einem Hochwasser oder einer Vermurung, wird es im Fall eines Blackouts kaum freiwillige Helfer aus nicht betroffenen Gebieten geben. Zudem sind keine weitreichenden Infrastrukturschäden zu erwarten, wodurch die Menschen nicht mit der Schadensbehebung und Aufräumarbeiten beschäftigt sein werden. Das kann für eine unvorbereitete Gesellschaft zu einer enormen psychischen Belastung werden: Alles ist in „Ordnung“ bzw. unzerstört, und trotzdem funktioniert nichts mehr! Eine „Entschleunigung“ die für viele Menschen zur Belastung werden kann. Daher ist es umso wichtiger, möglichst viele Menschen

einzubinden und mit sinnvollen Aufgaben zu beschäftigen. Das stärkt den Zusammenhalt und erhöht die Sicherheit. Etwas, was erfahrungsgemäß in vielen Bereichen und vor allem in Einsatzorganisationen oft unterschätzt wird. Ganz im Gegenteil. Viele Menschen in der organisierten Hilfe erwarten eine völlig überforderte Bevölkerung und eine rasche Eskalation. Und genau das gilt es zu verhindern! Grundsätzlich können wir davon ausgehen, dass es eine kleinere Gruppe von Menschen gibt, die sich unaufgefordert für die Gemeinschaft engagieren. Die Masse wird sich eher passiv bis abwartend verhalten. Dann gibt es noch eine sehr kleine Gruppe, welche die Gelegenheit für eigene Zwecke und Absichten missbrauchen wird. Die wesentliche Frage ist, wer die Masse mobilisieren kann. Wenn nichts gemacht wird bzw. der Eindruck entsteht, dass hier etwas vertuscht wird, muss davon ausgegangen werden, dass die negative Seite stärker hervortreten wird. Gelingt es, eine gewisse Grundstruktur und Ordnung zu vermitteln und die Menschen aktiv in die Bewältigung einzubinden, dann wird die Tendenz eher Richtung einer positiven Entwicklung gehen. Die Erfahrungen nach den letzten großen Hochwässern bzw. nach der Flüchtlingskrise 2015 sollten als positive Beispiele herangezogen werden. So wie man auf die Bevölkerung zugeht, so wird es auch zurückkommen. Schaffen wir daher die Voraussetzung, ►



BLACKOUT



dass negative Beispiele die Ausnahme bleiben und nicht zu viel Aufmerksamkeit erhalten! Diese psychologischen Auswirkungen dürfen in einer Zeit der zunehmenden Verunsicherung nicht unterschätzt werden. Zudem besteht die Gefahr, dass sich rasch Gerüchte und Verschwörungstheorien verbreiten könnten. Wird diesen nicht rasch und professionell entgegengetreten, drohen Eskalationen ungeahnten Ausmaßes. Dies betrifft vor allem auch die Zeit nach dem Stromausfall, wenn die Sozialen Medien wieder funktionieren. Auch hierauf müssen wir uns bereits jetzt vorbereiten.

Die Vorsorge und Bewältigung ist eine Gemeinschaftsaufgabe

Wie sie wahrscheinlich bereits nach diesen wenigen Punkten festgestellt haben, gehen die erwartbaren Herausforderungen weit über das Bekannte und Übliche hinaus. Zudem muss ein sehr hoher Gleichzeitigkeitsbedarf erwartet werden, den die Einsatzorganisationen nicht bzw. nur teilweise decken werden können. Daher müssen bereits im Vorfeld vorhandene falsche Erwartungshaltungen („Die Feuerwehr wird das schon richten“) gegenüber der Bevölkerung aber auch gegenüber anderen Organisatio-

nen und Unternehmen berichtigt werden. Ohne klare Priorisierungen wird es nicht gehen. In Folge eines solchen Ereignisses kann das gewohnte Einsatzspektrum nicht aufrechterhalten werden. Je früher in eine Krisenorganisation und -bewältigung übergegangen wird, desto länger wird eine Notversorgung aufrechterhalten werden können. Und es geht nicht nur um die unmittelbare Zeit während des Stromausfalles, sondern vor allem auch um die Zeit danach, bis wieder eine annehmbare Normalität eintritt. Wesentliche Voraussetzung dafür ist jedoch, dass wir möglichst rasch das Bewusstsein um die Tragweite eines solchen Ereignisses in der Bevölkerung aber auch bei den anderen Behörden- und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben sowie in der Wirtschaft heben. Die Bewältigung eines solch weitreichenden Ereignisses ist nur gemeinsam und mit einer entsprechenden Vorbereitung möglich. Die wichtigste Botschaft dieses Beitrags: Stoßen auch Sie in Ihrer Gemeinde die notwendigen Überlegungen und Vorsorgemaßnahmen an! Denn sonst bleibt in der Krise alles an der Feuerwehr hängen!

Fortsetzung folgt...

Autor

Herbert Saurugg, MSc

Herbert Saurugg, MSc, Experte für die Vorbereitung auf den Ausfall lebenswichtiger Infrastrukturen, war 15 Jahre Berufsoffizier, zuletzt im Bereich IKT-/Cyber-



Sicherheit und hat auch schon im NÖ LFV vorgetragen. In seiner Jugend war er langjähriges aktives Mitglied einer Freiwilligen Feuerwehr und Notfallsanitäter beim Roten Kreuz. Seit Jahren versucht Saurugg auf die steigende Gefahr durch mögliche weitreichende Infrastrukturausfälle aufmerksam zu machen und die Gesellschaft wachzurütteln. Er betreibt dazu einen umfangreichen Fachblog (www.saurugg.net).

Weiterführende Information

► Weitere Vertiefungsmöglichkeiten: www.saurugg.net



► Leitfaden „Black-Out“ Ist die eigene Feuerwehr gerüstet?

Denkleitfaden zur Eigenüberprüfung der Feuerwehr im Falle eines großflächigen Stromausfalls („Black-Out“) und dessen Auswirkungen: https://www.bundesfeuerwehrverband.at/wp-content/uploads/2017/08/Leitfaden_BlackOut.pdf



► Fragebogen zur Selbstevaluierung der Robustheit der eigenen Organisation siehe unter www.saurugg.net/leitfaden



► Leitfaden Organisierte Hilfe: www.saurugg.net/Die-Organisierte-Hilfe-im-Fall-eines-Black-outs.pdf



► Leitfaden Gemeinde: www.saurugg.net/Meine-Gemeinde-auf-ein-Blackout-vorbereiten.pdf



► Leitfaden Unternehmen: www.saurugg.net/Mein-Unternehmen-auf-ein-Blackout-vorbereiten.pdf



► Leitfaden Individuum: www.saurugg.net/Was-kann-ICH-tun.pdf





**WIR
SCHAFFEN
DAS.**

Sicherheit für NÖ Feuerwehren

- Gruppenunfallversicherung des NÖ Landesfeuerwehrverbandes
- Optionale Anschluss-Unfallversicherung
- Blaulichtpolizze für den gesamten Feuerwehr-Fuhrpark

Niederösterreichische
Versicherung AG
Neue Herrengasse 10
3100 St. Pölten
www.nv.at



Ein Produkt der



Die Niederösterreichische
Versicherung



Eine Klasse für sich

Mercedes präsentiert Gelände-Pickup

Text und Fotos: Alexander Nittner

Die Mercedes X-Klasse legt im Pickup-Segment die Latte höher – und das, obwohl die technische Basis nicht gänzlich neu ist. Denn: Der Nissan Navara spendet Rahmen und Antrieb, Mercedes verfeinert die Geländetauglichkeit und verleiht dem Innenraum reichlich Luxus. Wie sich das fährt? Beinahe wie ein waschechter Mercedes!

Text und Fotos: Alexander Nittner

Liter große Turbodiesel bringt in seiner höchsten Ausbaustufe 190 PS und stramme 450 Newtonmeter Drehmoment an den Start. Wer weniger möchte, greift auf die Variante mit 163 PS zurück, welche unter der Bezeichnung X 220 d läuft. Im Frühjahr reicht Mercedes einen hauseigenen Sechszylinder-Dieselmotor nach, der dann die Leistung in höhere Sphären schießt. Die Rede ist von rund 250 PS und weit über 600

Newtonmeter Drehmoment. Mit diesem Triebwerk werden die 2.300 Kilogramm Leergewicht wohl kaum mehr zu spüren sein.

Geländewagen mit Ladefläche

Das Allradsystem verfügt über eine Geländeunterstützung als auch optional über eine Hinterachssperre. Die Blattfedern des Navara mussten Stahlfedern weichen, ►

Eine üppige Ladefläche, Allradantrieb und ein Leiterraum: das sind die Zutaten, die einen Pickup ausmachen. Ein Luxusproblem hatte dieses Segment bis dato nie, denn die Lastesel werden vorwiegend gewerblich genutzt. Mercedes schafft jetzt mit der X-Klasse eine neue Schiene, die Premium und Gewerbe verbinden soll. Um nicht ein komplett neues Fahrzeug entwickeln zu müssen, griff man ins Teile-Regal von Nissan. Antrieb und Fahrgestell kommen vom Navara. Der bewährte 2,3



Das Interieur der X-Klasse versprüht reichlich Luxus und Komfort.

welche eine etwas höhere Verschränkung ermöglichen und vor allem zu mehr Fahrkomfort beitragen. Eine kleine Testrunde am Pappas-Geländeparcours machte deutlich, dass der Pickup in die Kerbe der reinrassigen Geländewagen schlägt. Doch auch auf asphaltierten Wegen rollt der Wagen komfortabel und sicher. Mit 3.500 Kilogramm Anhängelast und rund einer Tonne Nutzlast hat das X-Modell reichlich Reserven, ohne dabei in die Knie zu gehen.

Innenraum: Mehr S-Klasse als Pickup

Um der X-Klasse eine gewisse Eigenständigkeit mitzugeben, wurde diese mit zahlreichen Mercedes-Accessoires aufgehübscht. Die Frontpartie wirkt bullig und ganz Mercedes-like. Dennoch merkt man den eigenständigen Charakter erst, wenn man die Fahrertüre öffnet. Kurzzeitig glaubt man sich in der S-Klasse wiederzufinden. Vorausgesetzt man setzt in der Aufpreisliste das große Hakerl. Dann darf man auf Ledersitzen Platz nehmen und den vollen Entertainment-Luxus genießen. Bis auf den Automatikwahlhebel und die Schalteinheit des Allradantriebs, welche vom Navara stammen, hat Mercedes einen völlig eigenständigen Interieur-Look geschaffen.

Abseits des Luxus

Will man sich in die Pickup-Welt von Mercedes einkaufen, sollten wenigsten

33.910 Euro exklusive Steuern über den Händler-Tresen wandern. Das ist eine hübsche Stange Geld, überhaupt wenn man bedenkt, dass Nissan für den Navara in der vergleichbaren „Acenta“-Ausstattung mit Doppelkabine rund 4.000 Euro weniger verlangt. Volkswagen verrechnet für den Amarok in der „Comfortline-Ausstattung“ knapp 32.000 Euro netto. Beim Wiederverkauf wird sich der etwas höhere Preis des Mercedes jedoch bezahlt machen, da die Marke tendenziell wertbeständiger ist.

Auch für Feuerwehren interessant?

Das Einstiegsmodell X 220 d 4Matic mit Schaltgetriebe und 163 PS Leistung kann getrost als solide Basis für ein VRF oder KDO bezeichnet werden und liegt preislich bei 33.910 Euro netto. Sicherheitsfeatures wie ABS, ESP und natürlich Allradantrieb mit Untersetzung sind serienmäßig an Bord. Die Doppelkabine nimmt bis zu fünf Feuerwehrmitglieder auf. Die Ladefläche hat eine nutzbare Länge von 1.587 mm sowie eine Breite zwischen den Radkästen von 1.215 mm. Hardtops und Ladesystem sind bereits verfügbar, auch die ersten feuerwehrtechnischen Aufbauten werden in Kürze folgen. ■



Technische Daten:

Mercedes X 220 d 4 Matic

Motor:	Vierzylinder-Turbodiesel mit 2.298 ccm Hubraum
Leistung:	120 kW/163 PS
Drehmoment:	403 Nm
Getriebe:	6-Gang-Schaltgetriebe mit Allrad und Untersetzung (Differenzialsperre an der Hinterachse optional)
Leergewicht:	2.213 kg
Höchst zulässige Gesamtmasse:	3.250 kg
Anhängelast:	3.500 kg
Zuladung:	1.037 kg
Länge:	5.340 mm
Breite:	2.113 mm
Höhe:	1.819 mm
Preis:	ab 33.910,— (exkl. MwSt.)
Zubehör auszugswise (Preise exkl. MwSt.):	
Anhängervorrichtung inkl. Elektrik:	€ 677,—
Rückfahrkamera:	€ 387,—
Differenzialsperre Hinterachse:	€ 590,—
Fahrwerk mit erhöhter Bodenfreiheit:	€ 261,—
Hardtop in Wagenfarbe:	€ 3.535,—



ANZEIGE

D VEHICLE DLOUHY SOLUTIONS

Spezialfahrzeuge für Spezialanforderungen

Beratung, Planung
Aufbau
Ausstattung

Reparatur und Service
Ein- und Umbauten
Instandsetzung, Sanierung

dlouchy.at

DLOUHY GmbH
Tel. 02272 | 63100

3430 Tulln
tulln@dlouchy.at

HLFA 2

Allrounder für FF Gloggnitz-Stuppach

Text und Fotos: Michael Köpf und Matthias Köpf

Nach Gloggnitz ist Stuppach die größte und bedeutendste Katastralgemeinde der Stadtgemeinde Gloggnitz, sowohl bevölkerungsmäßig als auch wirtschaftlich. Zum Löschbereich der FF Gloggnitz-Stuppach gehören neben der Katastralgemeinde Stuppach auch die Katastralgemeinden Berglach und Saloder.

Das HLFA 2 kann alle möglichen Szenarien im Einsatzbereich der FF Gloggnitz-Stuppach perfekt abdecken. Über zwei Jahre arbeitete eine Arbeitsgruppe, liebevoll „SOKO HLF“ genannt, an der Konzep-

tion des Fahrzeuges. Unter anderem wurde entschieden, dass ein Allradfahrgestell unverzichtbar ist. Auch eine Seilwinde und eine umfangreiche Beleuchtung inklusive schwenkbarem Lichtmast waren Grundvoraussetzung. Nachdem man sich viele Fahrzeuge verschiedener Marken und Aufbauhersteller angesehen hatte, wurde von der Arbeitsgruppe ein Iveco mit Magirus Aufbau favorisiert. Als dieser zufälligerweise dann die Ausschreibung auf Landesebene für das Hilfeleistungsfahrzeug gewann, war klar, dass dieses Fahr-

zeug auch für die FF Gloggnitz-Stuppach das Idealste ist. Am Anfang doch etwas skeptisch ein fertiges Fahrzeug bestellen zu müssen, kam man im Verlauf der Bestellverhandlungen darauf, dass man hier sehr wohl Sonderwünsche einfließen lassen konnte.

Das Aufbaukonzept der Firma Magirus wirkt hochmodern

Im Mannschaftsraum oder in den Geräteräumen sorgt eine LED Beleuchtung für optimale Lichtverhältnisse auch bei ►





Dunkelheit. Im Mannschaftsraum wurde, um beim Ausrüsten mit Atemschutzgeräten in der Nacht auch eine angenehme Beleuchtung zu haben, eine grüne LED-Beleuchtung eingebaut. Weiters besitzt das Fahrzeug eine drei Phasen Umfeldbeleuchtung in der Dachreling und einen im Aufbau integrierten dreh und schwenkbaren Lichtmast. Aufgrund einiger exponierter landwirtschaftlicher Objekte im Einsatzbereich war es wichtig, so viel Wasser wie möglich im HLF unterzubringen. Die Einbaupumpe wird über ein Display im

Heck des Fahrzeuges bedient. Über das Display kann man z.B. auch die LED-Umfeldbeleuchtung oder die Verkehrsleiteinrichtung aktivieren.

HLFA 2 mit Seilwinde

Um auch Bergungen aller Art durchzuführen, wurde eine Rahmenseilwinde der Firma Rotzler mit 5,5 Tonnen Zugkraft verbaut. Da die Nachbarfeuerwehren über genügend hydraulische Rettungssätze verfügen, wurde ein solcher beim HLF 2 weggelassen. ■



**Feuerwehrkommandant
HBI Michael Köpf**

„Das neue HLF 2 ist ein wahrer Allrounder, der unseren Fuhrpark perfekt ergänzt. Wir haben damit ein Fahrzeug, mit dem wir alle Einsatzszenarien effizient abarbeiten können. Bei der Planung wurden die Einsätze und Erfahrungen der letzten Jahre herangezogen und dementsprechend wurde die Ausrüstung des Fahrzeuges gewählt. Daraus ergab sich unter anderem auch der verlängerte Radstand auf 3.915mm, die robuste Bereifung in der Dimension 385/55 R 22,5 M+S, eine Verkehrsleiteinrichtung sowie das ausschwenkbare Hygienebord oder die LED-Blinker für alle ausschwenkbaren Teile. Auch das Design der Sicherheitsstreifen auf den Rollos wurde selbst entworfen.“



**Iveco Eurocargo
FF150 E30 W4x4**

Aufbau:	Magirus Lohr
Radstand:	3.915mm
Motorleistung:	220kW/300PS
Länge:	7.900mm
Breite:	2.500mm
Höhe:	3.300mm
Zulässiges Gesamtgewicht:	15.700kg
Besatzung:	1+8
Löschleistung:	2.400l/min
Pumpenanlage:	Magirus EN 1.028 FPN 10-2.000
Schnellangriffshaspel:	HD Haspel
Lichtmast:	4 x 24W LED und 2 x 1.500W Halogen



FOTOGALERIE DER



THOMAS RAUCH

Gloggnitz

Eine Frau kam mit ihrem Pkw von der Straße ab und drohte über die Böschung auf die angrenzende Gleise der Südbahn zu stürzen. Die alarmierte Feuerwehr Gloggnitz hob das Fahrzeug mit einem Kran zurück auf die Fahrbahn.



FF LAXENBURG

Laxenburg

Ein Brand im Motorraum konnte durch einen couragierten Ersthelfer eingedämmt werden. Die FF Laxenburg öffnete die Motorhaube um zum Brandherd zu gelangen. Anschließend wurden Nachlöscharbeiten durchgeführt und mit der Wärmebildkamera unterstützt.



ED/PONGRACIC

Maria Raisenmarkt

In der Silvesternacht wurden fünf Feuerwehren zu einem Brand in einem freiliegenden Siloballenlager alarmiert. Beim Eintreffen der ersten Kräfte stand eine Vielzahl an Siloballen in Flammen. Unter Atemschutz wurden die Flammen bekämpft und eine weitere Ausbreitung verhindert.



FF MELK

Melk

Ein Hausbewohner bemerkte eine starke Rauchentwicklung im Keller bei der Heizungsanlage. Ein Atemschutztrupp lokalisierte einen Brand bei der Förderschnecke sowie im Hackschnitzelbunker. Mit zwei C-Hohlstrahlrohren wurde umgehend mit der Brandbekämpfung begonnen.



FF GROSS ENZERSDORF

Groß Enzersdorf

Ein Lieferwagen krachte gegen eine Straßenlaterne. Bevor der Wagen geborgen werden konnte, musste erst der Eisenstehler der Laterne gekappt werden. Im Anschluss wurde die Unfallstelle gereinigt und der beschädigte Bus verbracht.



FF GRAFENWÖRTH

Grafenwörth

Unvorstellbares Glück hatten zwei Pkw-Insassen. Diese kamen mit ihrem Fahrzeug von der Straße ab und landeten am Gleis. Beide konnten sich unverletzt befreien, kurze Zeit später rammte ein Personenzug den Pkw. Die alarmierten Feuerwehren nahmen die Bergung des Wracks vor.





FLORIAN ZACH

Maria Enzersdorf



Aus unbekannter Ursache kam es zu einem Brand im Müllraum eines Hochhauses im Ortsteil Südstadt. Mittels C-Rohr gelang es den Brand rasch zu löschen und den betreffenden Bereich zu belüften. Sämtliche Bewohner blieben unverletzt und konnten wieder zurück in ihre Wohnungen.



FF BÖHEIMKIRCHEN

Böheimkirchen



Am Weihnachtstag musste die FF Böheimkirchen zu einem Fahrzeugbrand ausrücken. Unter Atemschutz und Vornahme eine C-Rohres konnten die Flammen rasch niedergeschlagen werden. Mit Hilfe einer Wärmebildkamera wurde abschließend nach Glutnestern gesucht.



FF PREIN

Prein an der Rax



Ein Lenker kam mit seinem Fahrzeug von der Fahrbahn ab und landete mit der Beifahrerseite im Bach. Die alarmierten Feuerwehren sicherten die Unfallstelle ab und borgen das verunfallte Fahrzeug unter Zuhilfenahme des LAST mit Kran.



BERNHARD GRUBER

St.Aegyd am Neuwald



Ein Spaziergänger bemerkte einen Rauchaustritt bei einem Fenster eines Wohnhauses. Der erste Atemschutztrupp begann mit der Brandbekämpfung des betroffenen Heizraumes. Mithilfe der erst kürzlich angekauften Wärmebildkamera konnte der Brandherd schnell lokalisiert werden.



EINSATZDOKU - FÜHRER

Nonndorf



Eine Lenkerin welche von Nonndorf kommend auf die Landesstrasse einbiegen wollte, kollidierte mit einer Lenkerin welche gerade auf der L58 Richtung Gars unterwegs war. Nach der Befreiung der Insassen durch die Feuerwehren wurden drei Personen erstversorgt und mit leichten Verletzungen in das Krankenhaus Horn eingeliefert. Zwei Personen erlitten bei dem Unfall schwere Verletzungen.



ED/STEYRER

Schallemmersdorf



Auf der Donau, Höhe Schallemmersdorf lief ein beladenes Frachtschiff auf Grund und schlug Leck. Die alarmierten Feuerwehren sicherten das Schiff, dichteten das Leck provisorisch ab und pumpen den unter Wasser stehenden Frachtraum ab.



ED/SAMANN

Ternitz



Bei einem heftigen Verkehrsunfall in Ternitz wurden zwei Personen schwer verletzt. In Zusammenarbeit mit der Rettungsmannschaft wurden die beiden Insassen aus dem schwer beschädigten Pkw gerettet. Im Anschluss wurden die Pkw geborgen.



Katastrophe endet glimpflich

Horrorszenario für drei Feuerwehren: Zugunglück in Kritzendorf

22. Dezember 2017: Kurz vor 18 Uhr ließ die Alarmmeldung „T3 Eisenbahnunglück beim Bahnhofplatz“ die Mitglieder von drei Feuerwehren erschauern. Ein Regionalzug und ein Intercity-Zug kollidierten seitlich, wobei der Intercity-Zug entgleiste und umstürzte. Ein Großaufgebot an Rettungskräften setzte sich in Gang, um die in den Zügen eingeschlossenen Menschen zu befreien.

Text und Fotos: Alexander Nittner

Gemäß Alarmplan rückten die Feuerwehren Kritzendorf, Klosterneuburg und Höflein zum Einsatzort aus. Der Kommandant der örtlich zuständigen Feuerwehr, OBI Mag. Peter Dussmann, traute seinen Augen kaum, als

er am Einsatzort eintraf. „Vor knapp neun Jahren ereignete sich fast an der selben Stelle ein ähnliches Zugunglück. Dass sich ein solches Ereignis wiederholen könnte, hätte ich mir im Traum nicht ausdenken können. Durch den Aufprall sprangen drei Waggons aus den Gleisen und stürzten um. Der Gleiskörper war von Trümmern übersät. Es herrschte gespenstische Stille.“ Zunächst verschaffte sich der Einsatzleiter einen Überblick über die Situation und stellte fest, dass die Oberleitung nicht beschädigt war. Währenddessen trafen die Feuerwehren Klosterneuburg und Höflein als auch das Rote Kreuz am Einsatzort ein. Ein mehrfacher Brandschutz wurde aufgebaut und die Schadensstelle mit Flutern ausgeleuchtet.

„Ich rechnete mit dem Schlimmsten“

In der Erstphase war nicht klar, wieviele Personen im Zug eingeschlossen waren. Lediglich eine Waggontüre an der Vorderseite kam als Zugangsmöglichkeit in Frage. Da diese durch den Zusammenstoß deformiert wurde, musste sie mit Brechwerkzeug geöffnet werden. Ein Rettungstrupp drang in die umgestürzten Waggons ein und wurde sofort von mehreren Insassen empfangen, die einen Überblick gaben, wo sich verletzte Personen befanden. „Ich rechnete mit dem Schlimmsten, als ich in den Zug kletterte. Doch trotz der zahlreichen Verletzten lief die Rettung der Personen völlig ruhig und geordnet ab. Es herrschte weder Panik noch Durcheinander“, schildert LM Bernhard Rieglhofer die Rettungsaktion. ►



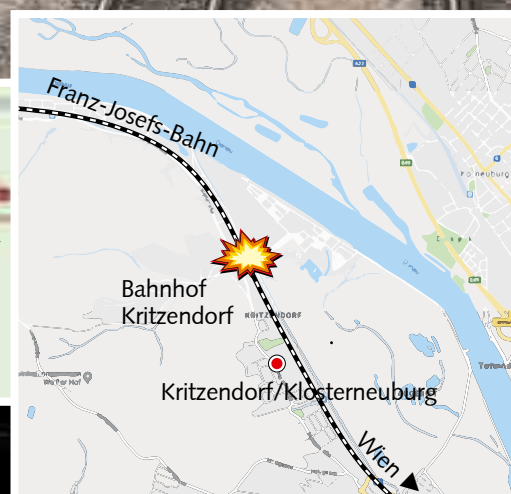
Rettung über Fenster

Nachdem durch den ÖBB-Einsatzleiter bestätigt wurde, dass die Oberleitung stromlos geschaltet sei, konnten die Waggon mit Leitern bestiegen werden und über die Fenster Zugänge geschaffen werden. Die vier Schwer- und acht Leichtverletzten wurden von Feuerwehr und Rote Kreuz zunächst im Zug erstversorgt und in weiterer Folge mit Spineboards und Korbschleiftragen aus den Waggonen gerettet. Glücklicherweise konnte ein Großteil der Fahrgäste eigenständig die Wag-

gonen verlassen. Nach nur 40 Minuten war die Rettungsaktion beendet und alle Insassen befreit. Das Rote Kreuz richtete unmittelbar neben dem Gleiskörper einen Triage-Platz ein, wo die Verletzten weiterbetreut wurden. Die Polizei sperrte die Unglücksstelle großräumig ab, um Schaulustige vom Einsatzort fern zu halten. Da sich die Meldung rasch über die sozialen Netzwerke verbreitete, mussten nicht nur Journalistenanfragen abgearbeitet werden, sondern auch Kamerateams und Pressefotografen vor Ort betreut werden. ■

Bernhard Rieglhofer, einer der Retter im Eisenbahnwaggon

„Ich rechnete mit dem Schlimmsten, als ich in den Zug kletterte. Doch trotz der zahlreichen Verletzten, lief die Rettung der Personen völlig ruhig und geordnet ab. Es herrschte weder Panik noch Durcheinander“, schildert Löschmeister Bernhard Rieglhofer die Rettungsaktion.



BFKDO TULLN/ STEFAN ÖLLERER



Wohnhaus in Brand



Gegen drei Uhr früh wurde die Freiwillige Feuerwehr St. Andrä/Wördern in die Dr. Bruno Klein Straße gerufen. In einem Mehrparteienhaus brach ein Feuer aus.

Als die Feuerwehr eintraf, boten sich dramatische Szenen. Zwei Müllinseln im Erdgeschoß standen in Vollbrand. Da dadurch das Stiegenhaus verraucht war, wurde den Bewohnern zunächst der Fluchtweg versperrt. Das Feuer hatte bereits auf die Fassade übergreifen. Während die Löscheinrichtungen aufgebaut wurden, drang bereits ein Atemschutztrupp in das Gebäude ein, um die im Haus befindlichen Personen zu retten. Sieben Menschen, darunter ein Kleinkind, wurden von der Feuerwehr ins Freie gebracht. Da das Haus über acht Wohnungen verfügt, war zunächst nicht klar, ob sich noch weitere Personen in deren Wohnung befanden. Über ein Fenster im zweiten Obergeschoß kletterte ein Atemschutztrupp in eine versperrte Wohnung. Glücklicherweise konnte Entwarnung gegeben werden. Eine Person wurde mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung in das Spital gebracht. ■



STEFAN MAYER

Brand des Speisesaales im Hotel Thaya



Raabs an der Thaya

Anfang Jänner wurden elf Feuerwehren zu einem Brand nach Raabs an der Thaya gerufen. Dichter Rauch drang aus dem Speisesaal eines Hotels. Ein massiver Löschereinsatz verhinderte ein Übergreifen der Flammen auf andere Gebäude.

Ein aufmerksamer Nachbar bemerkte den aufsteigenden Rauch aus dem Hotel und verständigte die Feuerwehr über Notruf 122. Die Landeswarnzentrale alarmierte umgehend elf Feuerwehren aus der Umgebung. Die Feuerwehr Raabs war mit mehreren Einsatzfahrzeugen, darunter mit der Teleskopmastbühne, innerhalb von wenigen Minuten vor Ort und begann Nebengebäude zu schützen und den Brand zu bekämpfen. Die im Minutentakt eintreffenden Feuerwehren

stellten in der Zwischenzeit die Löschwasserversorgung aus der Thaya, welche am Brandobjekt angrenzt, sicher. Die Feuerwehrmitglieder stiegen über eine Leiter auf das Vordach und verschafften sich Zugang zum Brandherd im ersten Stock. Mit Atemschutzgeräten drangen die Einsatzkräfte in den stark verrauchten Speisesaal ein und konnten das Feuer nach rund einer halben Stunde löschen. Der Brand blieb auf den Speisesaal begrenzt, durch den Rauch waren jedoch mehrere Räume betroffen. Mit Wärmebildkameras untersuchten die Atemschutztrupps den Brandbereich auf mögliche Glutnester. Um 18 Uhr wurde „Brand aus“ gegeben. Die Feuerwehr Raabs blieb bis in die Nachtstunden vor Ort um Brandwache zu hal-

ten. Das Hotel war am Tag des Brandes geschlossen und deshalb befanden sich keine Gäste im Gebäude. Verletzt wurde zum Glück niemand. Nach Auskunft des Hotelbesitzers ist der Saisonstart im März gesichert. Vermutliche Brandursache ist eine thermische Überlastung von Verteilersteckern. Die genaue Ursache bzw. der genaue Ort der Entstehung des Brandes kann auf Grund der stark verkohlten und zum Teil nicht mehr vorhandenen Kabel nicht mehr genau festgestellt werden. Elf Feuerwehren aus zwei Gemeinden, mit 17 Fahrzeugen und über 120 Mitglieder waren bei dem Brandeinsatz eingesetzt. Rettungskräfte vom Roten Kreuz, ein Notarzt und die Polizei waren ebenfalls vor Ort. ■



FF FRANKENFELS

Verkehrsunfall fordert zwei Verletzte



Frankenfels

Ende Dezember wurde die FF Frankenfels von der BAZ St. Pölten zu einem Verkehrsunfall „Pkw in Bach“ auf die B 39 alarmiert.

Es sollte für sechs Personen ein vergnügter Skitag werden, jedoch kam der Fahrer mit seinem Pkw auf der schneebedeckten Fahrbahn ins Schleudern und schlitterte in den Nattersbach. Das Unfallfahrzeug blieb schwer beschädigt im Bach

liegen, fünf Insassen konnten sich selbst aus dem Fahrzeug befreien, eine Mitfahrerin konnte aufgrund ihrer Verletzungen nicht an das Bachufer gelangen. Beim Eintreffen wurden die Feuerwehrmitglieder vom bereits anwesenden Rettungsdienst um Sicherung des Unfallfahrzeuges und um Rettung der Verletzten ersucht. Aufgrund der Seitenlage wurde das Unfallfahrzeug ge-

gen ein Umfallen gesichert und gemeinsam mit ASBÖ und RK die Rettung der Verunfallten mit dem Spineboard vorgenommen. Nach der Erstversorgung wurde die Verletzte in ein Krankenhaus transportiert, ein weiterer Verletzter wurde vor Ort behandelt. Im Anschluss konnte der VW Transporter aufgestellt und mit der Seilwinde aus dem Bach gezogen werden. ■



STEFAN SCHNEIDER

Katze „Mau-Mau“ in luftiger Höhe



Baden-Stadt

Für den ersten „tierischen“ Einsatz der Freiwilligen Feuerwehr Baden-Stadt im neuen Jahr sorgte die 1,5-jährige „Mau-Mau“.

In den Vormittagsstunden nutzte die Katze eine offestehende Balkontüre, um im ersten Stock einer Mehrparteien-Wohnhausanlage ihren Besitzern auszubüchsen. Diese entdeckten dann die Ausreißerin im dichten Geäst eines Baumes, in rund zehn Metern Höhe. Nach Mittag baten dann die Besitzer bei der Feuerwehr um Hilfe. Die eintreffende Mannschaft der Freiwilligen Feuerwehr Baden-Stadt erkundete die Lage. Da der Einsatz eines Hubrettungsgerätes aufgrund der örtlichen Gegebenheiten nicht möglich war, entschied die Einsatzleitung eine dreiteili-

ge Schiebeleiter vorzunehmen. Diese konnte aber wegen der zu geringen Baumstammstärke nur auf einen unmittelbar danebenstehenden zweiten Baum in Stellung gebracht werden. Ein Feuerwehrmitglied stieg auf und versuchte unter zusätzlicher Eigensicherung die Katze zu ergreifen. Dieses gelang jedoch erst nach einigen Versuchen, da sich der kleine Ausreißer zuerst an den Ästen und in Folge dann auch am gesicherten Feuerwehrmann festkrallte. Ein weiterer Feuerwehrmann stieg ebenfalls auf, um die junge Main Coone-Katze in luftiger Höhe in eine Transportbox zu bekommen. Am Boden wieder sicher angekommen konnte „Mau-Mau“ an ihre Besitzerin übergeben werden. ■



FF GUNTRAMSDORF

Lkw-Brand auf der Raststation



Guntramsdorf

In der ersten Jänner-Woche wurde die FF Guntramsdorf um 2:21 Uhr zu einem Fahrzeugbrand – mit dem Hinweis „Lkw-Brand“ auf die Raststation Guntramsdorf alarmiert. Innerhalb kürzester Zeit rückten die ersten Fahrzeuge zum Einsatzort aus.

Nach dem Eintreffen der Feuerwehr begann der Einsatzleiter sofort mit der Lageerkundung und stellte einen Brand in der Fahrerkabine eines Lkw fest, wobei keine Gefahr des Übergreifens des Brandes auf den aufgesattelten Anhänger drohte. Dieser Umstand war bereits anwesenden Personen zu verdanken, die eine Ausbreitung mit mehreren Feuerlöschern verhinderten. Der Fahrer, welcher sich bei der Brandentstehung noch in der Fahrerkabine

befand, konnte vor dem Eintreffen der Feuerwehr bereits aus der brennenden Kabine gerettet werden. Aufgrund der Tatsache, dass der Fahrer Verbrennungen aufwies und der Verdacht auf eine Rauchgasvergiftung bestand, veranlasste Einsatzleiter HBI Roman Janisch die Nachalarmierung der Rettung zur weiteren Behandlung. Bis zum Eintreffen der Sanitätär wurde die Person durch die Feuerwehr medizinisch betreut. Unter Atemschutz und mittels C-Rohr wurde der Brand in der Fahrerkabine gelöscht. Die Hitze in der Fahrerkabine war so groß, dass die komplette Innenausstattung geschmolzen, und die Gasflasche eines mobilen Kochers bereits geplatzt war. ■



MANFRED WIMMER

Person in Notlage



Krems an der Donau

Kürzlich wurde die Feuerwache Krems-Rehberg gemeinsam mit dem Roten Kreuz in den Abendstunden zu einer Menschenrettung alarmiert. Beim Zurücksetzen rutschte ein Pkw über eine Geländekante und blieb auf der Bodenplatte hängen. Der Fahrzeuglenker stieg aus seinem Pkw, stürzte über die steile Böschung und blieb mehrere Meter unterhalb verletzt liegen.

Couragierte Anrainer sicherten den Pkw mit Hilfe einer Seilwinde gegen ein weiteres Abrutschen und alarmierten die Rettungskräfte. Nach einer kurzen Erkundung wurde mit Hilfe von zwei Schiebeleitern

ein leichter Zugang zum Patienten für den Rettungsdienst geschaffen. Nach der Erstversorgung wurde der Patient mit Hilfe eines Spineboards und mit einer Leine gesichert über die Leiter zum Rettungswagen transportiert. Nach der weiteren Versorgung durch die anwesende Notärztin wurde der verletzte Pkw-Lenker in das Universitätsklinikum Krems eingeliefert. Der Pkw wurde nach dem Abtransport der verletzten Person mit der Seilwinde auf festen Untergrund gezogen und nach Absprache mit den Angehörigen abgestellt. ■

ANZEIGE

Ihr verlässlicher Partner



ZELTVERLEIH

www.zelt-trimmel.at

Tel.: 0664 - 3525215



FF LASSEE

Verkehrsunfall mit Menschenrettung

Lasseo

In den Abendstunden lenkte ein Mann seinen Pkw im Bezirk Gänserndorf auf der L 4, von Lasseo kommend in Fahrtrichtung Loipersdorf.

Nach einer leichten Rechtskurve kam der Fahrzeuglenker auf der feuchten Asphaltfahrbahn ins Schleudern, woraufhin der Pkw mit der Fahrerseite

gegen einen Baum prallte. Der Lenker wurde eingeklemmt und von der Freiwilligen Feuerwehr aus dem Fahrzeug befreit. Aufgrund der schweren Verletzungen wurde er mit dem Notarzhubschrauber „Christophorus 2“ in das UKH Wien Meidling geflogen. Am Pkw entstand Totalschaden. ■



FF-WR-NEUDORF.AT - SEYFERT

Malheur beim Ausparken

Wr. Neudorf

Auf einem Supermarktparkplatz in Wiener Neudorf steckte ein Pkw in misslicher Lage fest.

Der Audi war mit der Vorderachse über eine Parkplatzbegrenzung gefahren. Die zu Hilfe gerufene Freiwillige Feu-

erwehr Wiener Neudorf konnte das Fahrzeug mit dem Kran des schweren Rüstfahrzeuges nach wenigen Minuten zurück auf den Parkplatz stellen und der SUV-Fahrer seine Fahrt fortsetzen. ■



ED - SÄMANN

Flammen schlagen aus Rauchfang

Pottschach

Die FF Ternitz-Pottschach wurde zu einem Kaminbrand gerufen. Beim Eintreffen schlugen bereits Flammen aus dem Kamin des Wohnhauses.

In Absprache mit einem nachgeforderten Rauchfangekehrer, übernahm dieser die Ausräumung und Reinigung

des Kamins. Seitens der Feuerwehr wurde zusätzlich der Heizraum belüftet und vom beißenden Brandrauch befreit. Glücklicherweise wurde der Kaminbrand frühzeitig erkannt. So konnte eine Ausbreitung auf den Dachstuhl noch im Vorfeld verhindert werden. ■



FF GUNTRAMSDORF

Firmenmitarbeiter ver- hinderte Schlimmeres

Guntramsdorf

Die Freiwillige Feuerwehr Guntramsdorf wurde mittels Pager und Sirene zu einem Fahrzeugbrand in die Pfarrgasse alarmiert.

Im Motorraum eines Pkw hatte es zu brennen begonnen. Durch das beherzte Eingreifen eines Mitarbeiters einer Feuerlöschtechnik-Firma konnte der Brand bis zum Eintreffen der Feuerwehr mit mehreren Handfeuerlöschern in Schach gehalten werden. Nach dem Öffnen

der Motorhaube wurde der Brand von den Einsatzkräften unter Verwendung von Atemschutzgeräten und durch Vornahme einer Löschleitung rasch abgelöscht. Dem raschen Vorgehen des Mitarbeiters der Firma ist es jedenfalls zu verdanken, dass der Pkw nicht in Vollbrand geriet und somit eine Beschädigung der daneben parkenden Fahrzeuge und ein Übergreifen des Brandes verhindert wurde. ■



EINSATZDOKU - LECHNER

Umstürzender Lkw rammt Pkw

Bad Schönanu

Ein Hängerzug kam ins Schleudern, der Anhänger kippte um und kam seitlich zu liegen.

Zuvor ramnte das Zugfahrzeug während des Schleudervorganges einen entgegenkommenden Pkw und beschädigte diesen schwer. Wie durch ein Wunder blieben beide Lenker unverletzt. Nach der polizeilichen Freigabe

wurde der schwer beschädigte Pkw mit Rangierrollern auf einen naheliegenden Parkplatz geschoben und gesichert abgestellt. Für die Bergung des Zugfahrzeugs wurde der Anhänger abgekoppelt. Mit einer Seilwinde der FF Bad Schönanu wurde der Lkw unter Gegenseicherung zurück auf die Fahrbahn gezogen. ■

Wir trauern um

Am 14. Dezember 2017 verstarb unser treuer Kamerad und Freund Helmut Ebner. Er trat 1965 der Freiwilligen Feuerwehr Alland bei und hat



EBI Helmut Ebner

schnell seinen Platz in der Mitte unserer Feuerwehr gefunden. Im Jahr 1979 übernahm er als FKDTSTV-Verantwortung in der Feuerwehr und übte diese Funktion bis 1985 aus. Helmut erhielt für seinen unvergleichlichen Einsatz zahlreiche Auszeichnungen. In seinen Jahren als Kommandant-Stellvertreter, hat er unter seinem persönlichen Einsatz, aber auch unter Einsatz der gesamten Belegschaft seines Installateurbetriebes die Tageseinsatzbereitschaft bei den steigenden Einsätzen auf der A21 gestellt. Als im Jahr 1992 das Feuerwehrhaus Alland grundlegend saniert wurde, hat er wiederum nicht nur persönlich Hand angelegt, sondern auch seine Mitarbeiter kostenlos in den Dienst der Feuerwehr gestellt. Unser Helmut wird uns auf der einen Seite als höchst verlässlicher Kommandantstellvertreter – und auf der anderen Seite als Kameraden in Erinnerung bleiben, der die Ideale des Feuerwehrwesens hochhielt. Lieber Helmut, wir sagen danke für das gemeinsam Erlebte, und alles was Du für unsere Wehr getan hast. ■

Am 13. Dezember 2017 hatten die Kameraden der FF St. Veit an der Triesting die traurige Pflicht, ihren früheren langjährigen Feuerwehrkommandantstellvertreter EBI Rudolf Bartl auf seinem letzten



EBI Rudolf Bartl

Weg zu begleiten. Am 1. März 1960 trat der gelernte Maschinenschlosser der Feuerwehr bei und bereits im Jahr 1962 absolvierte er den damaligen „Chargenlehrgang I“ an der NÖ Landes-Feuerweherschule. Obwohl er während seiner beruflichen Tätigkeit viel auf Montagen war, widmete er seine Freizeit neben seiner Familie dem Feuerwehrwesen. 1981 wurde Rudolf Bartl zum Feuerwehrkommandantstellvertreter gewählt, diese Funktion hatte er 15 Jahre inne. Auf Grund seiner Verdienste wurde er mit dem Ehrenbrandinspektor ausgezeichnet und war auch Träger zahlreicher Auszeichnungen. Rudi war auch begeisterter Wettkämpfer und errang die Niederösterreichischen und Oberösterreichischen Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze und Silber. In den 1970er und beginnenden 1980er Jahren gehörte er auch der erfolgreichen Wettkampfgruppe St. Veit 1 an, mit der er viele Wettkampfsiege erzielen konnte. Bis vor einigen Jahren war Rudolf Bartl trotz seiner Überstellung in den Reservestand im Jahr 2006 noch im aktiven Einsatzdienst und vor allem bei Einsätzen unter Tags verstärkte er die Tageseinsatzbereitschaft. EBI Rudolf Bartl war Feuerwehrmann mit Leib und Seele und übertrug diesen „Feuerwehr-Virus“ auch an seinen Sohn Günter und seinen Enkelsohn Christof. Die FF St. Veit an der Triesting wird Ehren-Brandinspektor Rudolf Bartl immer in ehrenvoller Erinnerung behalten. Ein letztes „Gut Wehr“, Rudi. ■

In tiefer Trauer und Betroffenheit geben wir bekannt, dass unser Kamerad EBR Ernest Hurlt im 81. Lebensjahr plötzlich und unerwartet von uns



EBR Ernest Hurlt

gegangen ist. EBR Ernest Hurlt verstarb am 25. Dezember 2017. Ernest trat am 1. August 1957 der Feuerwehr Geras bei. 1961 ließ er sich zur FF Allentsteig überstellen. Vom Bewerber bei Leistungsbewerben, Feuerwehrkommandant, Unterabschnittskommandant, Abschnittskommandant, bis zum Bezirksfeuerwehrkommandantstellvertreter hatte er viele Funktionen inne. Er hinterlässt eine große Lücke in der Feuerwehr Allentsteig. Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seiner Familie. Ernst wird uns stets in würdiger Erinnerung bleiben. ■

Die Freiwillige Feuerwehr Weinsteig trauert um Ehrenoberbrandinspektor Wilhelm „Willi“ Vlasits. Am 31. Dezember 2017 verstarb



EOBi Wilhelm Vlasits

unser langjähriger Kommandant und Kamerad im 58 Lebensjahr viel zu früh. EOBi Wilhelm Vlasits trat am 1. Juli 1991 der Feuerwehr bei und wurde 1996 zum Feuerwehrkommandant gewählt. Dieses Amt hat er, bis auf eine zwei jährige Unterbrechung, bis 2016 ausgeübt. Bis zum Schluss stand er unserer Wehr als Gruppenkommandant und Ausbildner zur Seite und hat uns an seiner Erfahrung teilhaben lassen. In seiner Amtszeit als Feuerwehrkommandant wurde das Feuerwehrhaus mit viel Eigenengagement komplett neu gebaut, ein Tanklöschfahrzeug mit 1500l Löschwasser und ein Mannschaftstransportfahrzeug angeschafft. Willi hat neben dem Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze und Silber auch das goldene Abzeichen im Jahr 1997 erworben. Von Seiten des Niederösterreichischen Landes-

feuerwehrverbandes wurde sein Engagement mit dem Ehrenzeichen für vieljährige verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens 25 Jahre, dem Verdienstzeichen dritter Klasse in Bronze und dem Verdienstzeichen zweiter Klasse in Silber gewürdigt. Die Feuerwehr Weinsteig wird Wilhelm Vlasits immer als Ehrenkommandanten und Kameraden in Erinnerung behalten. ■

Die FF Schwarzenau verabschiedet sich von ihrem Kameraden LM Roman Dorr, der am 27. November 2017, im 45. Lebensjahr, nach einem



LM Roman Dorr

schweren Unfall verstorben ist. Roman ist am 1. Juni 1986 als Gründungsmitglied der Feuerwehrjugend der FF Schwarzenau beigetreten. Weitere acht Kameraden traten damals der Feuerwehrjugend bei und läuteten so die Geburtsstunde unserer Feuerwehrjugend ein. Am 1. Oktober 1988 wurde er von der Feuerwehrjugend in den Aktivstand überstellt. Im Jahr 1989 absolvierte Roman vier Lehrgänge und trat auch bei den Landesfeuerwehrleistungsbewerben in Horn an. Hier konnte er das bronzene und silberne Feuerwehrleistungsabzeichen erkämpfen. Trotz seiner beruflichen Tätigkeit bei der ÖBB, wo er sehr viel unterwegs war, blieb Roman seiner Feuerwehr immer treu verbunden. Am 10. April 2011 wurde ihm das Ehrenzeichen für vieljährige verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens verliehen. Die Kameradinnen und Kameraden der FF Schwarzenau werden LM Roman Dorr stets in ehrenvoller Erinnerung behalten. ■



NÖ Betriebsfeuerwehren durften Christkind spielen



Hinterbrühl

Einen wunderbaren Abend mit vielen tollen Momenten durfte eine Abordnung der NÖ Betriebsfeuerwehren mit LBD Dietmar Fahrafellner und Landesfeuerwehrkurat Pater Stephan Holpfer im SOS Kinderdorf Hinterbrühl im Haus Florian erleben.

Dieses Jahr waren die NÖ Betriebsfeuerwehren als sozusagen 21. Bezirk an der Reihe, Weihnachtswünsche und eine an-

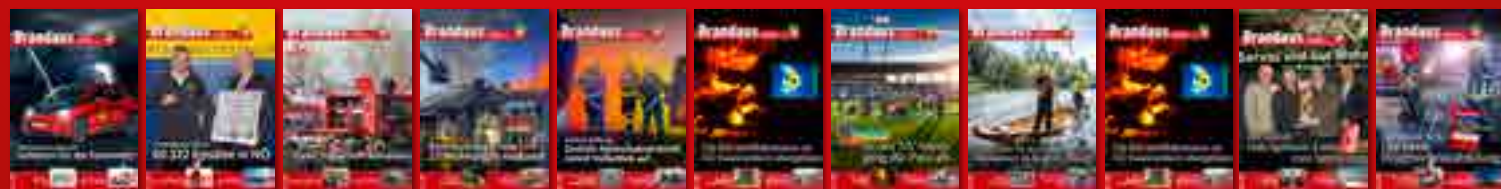
sehnliche Spende zu überbringen. Mit Gedichten, Geschichten und Liedern um das Weihnachtsfest konnte sich die Delegation von der tollen Arbeit im SOS Kinderdorf Hinterbrühl überzeugen lassen. „Das Lächeln von Kindern ist das schönste Geschenk das man erhalten kann“, so der Vorsitzende des Betriebsfeuerwehrausschusses LFR Thomas Docekal. ■

Brandaus

FEUERWEHR und
KATASTROPHENSCHUTZ



Die Fachzeitschrift der NÖ Feuerwehren



Interessante Feuerwehrnews, Produkte, Termine, Einsatzberichte, Reportagen und vieles mehr aus Niederösterreich

Und das alles

- ▶ 11 mal pro Jahr
- ▶ auf 52 Seiten
- ▶ um nur 25,- Euro pro Jahr (Inlandsabo)
- ▶ zugestellt frei Haus.

Einfach anrufen: **+43 2272 9005 16756**
Online bestellen unter: **www.brandaus.at**



ABONNEMENT JETZT BESTELLEN!

VERKAUFS- ANZEIGEN

FF Pettendorf

Verkauf KLF Ford Transit 190



EZ/§57a Begutachtung: 19.08.1994/08-18
Motor/Leistung: 4-Zylinder Benzin/ 72kW (98PS)
Hubraum: 1.994 ccm
Eigengewicht: 2.065kg
Getriebe: 5-Gang Handschaltung
Länge/Breite/Höhe: 5.580/1.974/2.560 mm
HzG: 3.500kg
Bereifung: 4 x 225/70 R15 Winterreifen
Km-Stand: 30.000km (Dezember 17)
Aufbau/Besatzung: Fa. Rosenbauer/1:8
Zubehör: Anhängerkupplung
Feuerwehrtechnischer Aufbau: Gerätehalterungen laut
Pflichtbeladung KLF Niederösterreich, Lichtmast (4x LED
Scheinwerfer 50W), Halterungen für 3 Pressluftatmer
mit 2x200bar Flaschen, das Fahrzeug wird ohne feuer-
wehrtechnische Beladung abgegeben

Preis 3.700,- Euro VB

Kontakt: OBI Franz Scharf, 0664/3335185
kleinschoenau.3902@feuerwehr.gv.at

FF St.Georgen am Ybbsfelde

Verkauf TLF 3800/200 HURICAN



Marke: ÖAF 15/292 FA
Baujahr: 06/1991
Motorleistung: 213 KW
Gesamtgewicht: 16.000 kg
Allrad: ja
Aufbau: Fa. Lohr, niederbauweise
Länge: 7.500 mm
Breite: 2.450 mm
Höhe: 3.000 mm
Motor: 6 Zylinder mit 11.967 cm³

Ausstattung:

Wassertank mit 3.800 l Inhalt, Schaumtank mit 200 l
Schauminhalt, eingebauter Zumischer (Fix Mix), Seilwin-
de 5KN Rotzler Trommelwinde 70m Seil, mit Prüfbuch,
Umfeld Beleuchtung, klappbarer Lichtmast, Straßen-
waschanlage links/rechts vom Fahrerstand bedienbar,
div. Ausrüstung nach Vereinbarung nicht voll ausgestat-
tet, Bereifung 2014 plus Blattfedern hinten, 2 Batterien,
Pumpen Service Okt. 2015

Preis auf Anfrage per Mail

Kontakt:
HBI Martin Nahrungsbauer
martin.nahrungsbauer@feuerwehr.gv.at
+43 664/5944057

FF Gmünd-Eibenstein

Verkauf KLF



Ford Transit mit aufgebauter Rosenbauer Vorbaupumpe,
Bj. 1992, 13.600 km, 72 KW/98 PS, Benzin

Preis VB 4.500,- Euro

Kontakt: BI Christian Fiala
christian.fiala@feuerwehr.gv.at

FF Gumpoldskirchen

Verkauf TLF 3000



Type/Aufbau: Steyr 16 S 26 L 37/Marte
KM Stand: 15.000km
Motor: Diesel, 171 kW/260PS
Baujahr/§57a: 1993/ 10-2018
Besatzung: 1:8
Wassertank: 3.000l

Ausstattung:

3-teilige Schiebeleiter mit Absenkvorrichtung, Haken-
leiter, Schleuderketten, Lichtmast (3x1000W), Ziegler
Einbaupumpe, HD Schnellangriffseinrichtung, ohne
weitere Beladung

Preis 25.000,- Euro VB

Kontakt: gumpoldskirchen@feuerwehr.gv.at

FF Weistrach

Verkauf Abschleppachse



Marke: Thor R76
Baujahr: 1995
Funktioniert einwandfrei.

Preis 1.499,- Euro VB

Kontakt: BI Gregor Payrleitner
gregor.payrleitner@feuerwehr.gv.at

Firma MALEK

Suche

Gebrauchte Tanklöschfahrzeuge TLF 2000 bzw.
TLF 4000 auf Mercedes, Steyr oder MAN für polnische
Feuerwehren gesucht!

Kontakt: Angebote bitte an Firma MALEK
Janusz Malek 33-206
Lusowice ul. Sloneczna 12
Telefon: +48 602709881
Mail: firma.malek@wp.pl

Impressum



Medieninhaber, Herausgeber:
NÖ Landesfeuerwehrverband
Langenlebarnner Straße 108
A-3430 Tulln
Tel. +43 2272 9005 13170
Fax Dw 13135

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des NÖ LFV:

Franz Resperger
Alexander Nittner
Matthias Fischer

Redaktion:
Alexander Nittner
Matthias Fischer

Anzeigenkontakt, Marketing:

Alexander Nittner
Tel. +43 2272 9005 13206
office@brandaus.at
Matthias Fischer
Tel. +43 2272 9005 13436
office@brandaus.at

Layout: Matthias Fischer

Druck:

NP Druck Gesellschaft m.b.H.
Gutenbergstraße 12
3100 St. Pölten
http://www.np-druck.at

Erscheinungsweise: Monatlich

Abo-Verwaltung:

Manuela Anzenberger,
Tel. +43 2272 9005 16756
Fax DW 13135
manuela.anzenberger@feuerwehr.gv.at

Jahresabo:

Inland 25,- / Ausland 34,-
Das Abonnement ist nach Erhalt
des 11. Heftes binnen zwei
Wochen schriftlich kündbar.

Für unverlangt eingesandte
Beiträge wird keine Haftung
übernommen. Der Nachdruck
von Artikeln ist nur nach Ab-
sprache mit der Redaktion mit
Quellenangabe zulässig.

Cover: Matthias Fischer

Ihr wollt eine Verkaufs- anzeige in Brandaus inserieren?

So funktioniert's:

Für Feuerwehren, die etwas zu veräu-
ßern haben, besteht die Möglichkeit in
Brandaus kostenlos eine Kleinanzeige
zu schalten. Es entstehen dabei keinerlei
Kosten und die Kontaktaufnahme
zum Verkäufer verläuft direkt. Sendet
einfach ein Email mit allen relevanten
Daten zum Verkaufsgegenstand, ein
aussagekräftiges Foto, idealerweise den
Verkaufspreis und eure Kontaktdaten
an office@brandaus.at mit dem Betreff
„Verkaufsanzeige“.

Ausbildung wird GROSS geschrieben

Neue Basisausbildung erreicht ff brandausen

Nach einem ruhigen Jahreswechsel nutzte das Feuerwehrkommando der FF Brandausen die erste Woche des Jahres, um einen Blick in die neue Basisausbildung zu werfen. Gemeinsam mit Ausbilderin BM Melanie Hügel wurde der Lernbehelf durchgearbeitet und den Mitgliedern der Feuerwehr in einer Winterschulung präsentiert.

Im ganzen Land trat mit 1. Jänner 2018 die neue Basisausbildung in Kraft - so auch bei der Freiwilligen Feuerwehr Brandausen. OBI Flieger traf sich mit Ausbilderin BM Melanie Hügel bereits in der ersten Jänner-Woche, um den Lernbehelf auf Herz und Nieren zu prüfen. Und vor allem um der Frage auf den Grund zu gehen, ob es durch die Reduzierung der Einheiten zu einer Verschlechterung der Grundausbildung kommen könnte. „Anfangs konnte ich das Konzept noch nicht. Ich hatte lediglich die Information, dass man die Ausbildungszeit verkürzen möchte. Das machte mich etwas stutzig“, erklärt Flieger. Was der Feuerwehrkommandant von Brandausen damals noch nicht wusste, ist, dass die Basisausbildung auf die Pflichtausrüstung eines HLF 1 abgestimmt ist und dementsprechend die Grundlage für eine erweiterte Feuerwehrausbildung darstellt. Sprich: Das Feuerwehrmitglied

lernt die Basics und die sichere Handhabung der feuerwehrtechnischen Ausrüstung. OBI Flieger bringt es auf den Punkt: „Je nach Ausrüstungsumfang, also Feuerwehrfahrzeuge und Sondergeräte, muss eine weiterführende Ausbildung in der Feuerwehr stattfinden. So natürlich auch bei uns, denn in unserer Garage steht auch ein HLF 3, das mehr als ein HLF 1 an Bord hat.“ Ausbilderin Melanie Hügel, die bereits viele neue Feuerwehrmitglieder durch die Grundausbildung geführt hat, freut sich über den neuen Ausbilderleitfaden, der ihr ab nun zur Verfügung steht. Sie hat sich erste Gedanken zur Umsetzung gemacht und sieht darin ein wichtiges Instrument, um noch zielgerichteter ausbilden zu können: „Insbesondere die pädagogischen Tipps als auch der Stufenplan der Ausbildung führten mir wieder vor Augen, wie wichtig es ist, dass die neuen Feuerwehrmitglieder selbst Hand anlegen und so ihr Wissen festigen. Umso mehr Sinne wir in der Ausbildung aktivieren können, umso mehr merken sich die Teilnehmer.“

Andrea Adamsapfel lernt neue Feuerwehr-Basisausbildung kennen

Kurz vor Weihnachten durfte die FF Brandausen ein neues Mitglied in ihren

Reihen begrüßen. Andrea Adamsapfel machte im letzten Jahr beim Tag der offenen Türe mit und war sofort Feuer und Flamme. Jedoch waren ihre freien Zeiteinheiten rar gesät, sodass eine Mitarbeit bei der FF Brandausen nicht in Frage kam. Nachdem sie sich beruflich verändert hatte und nicht mehr bis spät in die Nacht arbeiten musste, trat sie an Feuerwehrkommandant Flieger heran. „Ich wollte mich informieren, mit welchen Pflichten eine Mitgliedschaft bei der FF Brandausen verbunden ist und natürlich auch wie die Ausbildung abläuft“, erzählt Andrea Adamsapfel. OBI Flieger gab der Anwärtlerin Einblick in das Feuerwehrleben und versuchte den Begriff Kameradschaft so gut wie möglich zu vermitteln. Schließlich sind es das Miteinander und der Zusammenhalt, die viele Menschen jedes Mal aufs Neue motivieren und der Institution ihren Charakter verleihen. Natürlich erklärte Flieger auch einiges zur Ausbildung und sprach das neue System an. „Wenn Du bei uns mitmachen möchtest, erhältst du natürlich eine fundierte Grundausbildung. Nach dem neuen System sind das rund 34 Ausbildungseinheiten. In weiterer Folge wirst Du dann unsere feuerwehrspezifische Ausrüstung kennenlernen und auf diese eingeschult“, ►



Die Löschgruppe übt den Aufbau einer Saugleitung, der Gruppenkommandant gibt den Befehl: „Leinen anlegen!“.



Andrea Adamsapfel zu Besuch bei der Feuerwehr beim Tag der offenen Türe.



so Flieger. Adamsapfel fackelte nicht lange und füllte gemeinsam mit OBI Flieger das „Eintrittsformular“ aus. Wenige Tage später nahm sie an ihrer ersten Schulung teil, wo die neue Feuerwehr-Basisausbildung präsentiert wurde. Ausbilderin BM Melanie Hügel legte die neuen Lernbehelfe auf und erklärte den Mitgliedern die Eckpunkte des Systems. Am Ende der Schulung stellte Flieger den Feuerwehrmitgliedern die neue Kameradin vor: „Andrea wird das erste Mitglied der FF Brandausen sein, das sich die neue Basisausbildung aneignen wird. Ich bitte euch alle, sie hierbei zu unterstützen.“

BM Hügel erstellte Zeitplan

Der erste Block, nämlich die Ausbildung in der Feuerwehr, umfasst zehn Einheiten. Melanie Hügel hat gemeinsam mit Andrea Adamsapfel einen Plan aufgestellt, in welchem genau definiert ist, wann die einzelnen Themen, wie beispielsweise Verhalten in Notfällen oder Einsatz- und Dienstbekleidung ausgebildet werden. Ist der erste Block abgeschlossen, geht es mit der Ausbildung auf „feuerwehrübergreifender“ Ebene weiter. Danach fehlt nur mehr der sechsstündige Erste-Hilfe-Kurs.

„Ich bin schon sehr gespannt, wie die Ausbildung ablaufen wird und wann ich meinen ersten richtigen Feuerwehreinsatz erleben werde“, freut sich Andrea über eine tolle Zeit bei der Freiwilligen Feuerwehr Brandausen. ■



Ausbilderin Melanie Hügel erklärt das Anbringen der Leinen am Saugkorb.

Kleine Flamme als großes Symbol

Alle Jahre wieder kommt das Friedenslicht...

Auch 2017 durfte die Feuerwehrjugend den leuchtenden Gruß aus Bethlehem in unser Bundesland bringen – doch wie kommt das Friedenslicht nach Bad Vöslau?

Da muss an erster Stelle ein Geständnis angebracht werden – die diesjährigen Überbringer des Friedenslichtes aus dem Bezirk Lilienfeld, Lisa Gruber aus St. Aegyd und Florian Turnwald aus Rainfeld haben eine „Abkürzung“ genommen und den Weg ins Heilige Land ausgespart. Diesen Weg (in die Geburtsgrötze nach Bethlehem) hat das ORF-Oberösterreich-Friedenslichtkind Tobias Flachner (auch ein Mitglied der Feuerwehrjugend) auf sich genommen. Mit einem Flugzeug der Austrian Airlines ging es nach Tel Aviv (das liegt in Israel, ca. 3,5 Stunden Flugzeit), um dann mit einem Autobus nach Jerusalem und weiter nach Bethlehem zu reisen (mind. 1,5 Stunden Fahrzeit für ca. 80 km). Dabei galt es zu bedenken, dass Bethlehem im Westjordanland (eines der beiden Palästinensischen Autonomiegebiete) liegt – eine politisch eher unruhige Gegend. Die Fahrt nach Bethlehem wird „Pilgerreise“ genannt und jedes Jahr vom ORF-Oberösterreich mit vielen hochrangigen Begleitern durchgeführt.

Weite Reise für das Friedenslicht

Zurück nach Linz kam das Friedenslicht in einem Spezialbehälter (eigentlich sind es mehrere Friedenslichter in Spezialbehältern um Reserve zu haben) wiederum mit den Austrian Airlines. Von Linz aus trat das Friedenslicht bereits vor der Übergabe an die Delegation der NÖ-Feuerwehrjugend eine Rundreise an – unter anderem zu Papst Franziskus in den Vatikan und den Europäischen Institutionen in Brüssel. Am 18. Dezember 2017 war es dann für uns soweit: Bei einer Live im ORF-Oberösterreich übertragenen Sendung konnten Lisa und Flo-

rian das Friedenslicht von Tobias entgegennehmen. Wer von euch schon einmal bei einer Livesendung dabei war, weiß wie sowas abläuft: der Sendesaal ist übervoll mit Friedenslichtabholern, durch die vielen Scheinwerfer ist der Saal recht warm und insgesamt musste unsere Delegation (bestehend aus LFR Kargl, OBR Thennemayer, BR Fuchs, BR Wolf, OBI Gruber, EV Braunstein, BSB Trobits, BSB Turnwald sowie Lisa und Florian) fast zwei Stunden stehen.

LFKUR Holpfer weist auf die Bedeutung dieser Flamme hin

Die Heimreise nach St. Aegyd und den Weitertransport nach Bad Vöslau hat das Friedenslicht gut überstanden, sodass wir am 21. Dezember 2017 um 17 Uhr in der Stadtpfarrkirche zusammengekommen sind, um das Friedenslicht im Rahmen eines Wortgottesdienstes an die anwesenden Feuerwehr(jugend)mitglieder weiterzugeben. Wie gewohnt war die Kirche bis auf den letzten Sitzplatz gefüllt und bis zum Seitenausgang gab's auch keinen Stehplatz mehr. In einem überaus würdigen Wortgottesdienst wurden wir von unserem Landesfeuerwehrkuraten auf die Bedeutung dieser kleinen Flamme für das Wohlergehen der Menschheit hingewiesen, welche wiederum von Lisa und Florian zum Altar gebracht wurde. Die Mitglieder der FF Bad Vöslau trugen danach das Friedenslicht zu den einzelnen Laternen und Kerzen, sodass beim Schlusslied die Kirche im „Friedenslicht“ erstrahlte. Im Anschluss an den Wortgottesdienst gab es die üblichen Erinnerungsfotos im Altarraum und im Anschluss die traditionelle Agape im Gerätehaus der FF Bad Vöslau, welche auch heuer wieder gestürmt wurde. ■



TEXT: MARKUS TROBITS
FOTOS: D. WIRTH, M. TROBITS



London 1666: „Das Blut der Gerechten wird gefordert werden von London. Verbrannt vom Feuer in dem Jahre 66“

Das große Feuer

Soweit einer der kryptischen Verse des umtriebigen Sehers Nostradamus, dessen Formulierung so neutral-schwammig gehalten ist, dass die Interpretation posthum passend gemacht werden konnte. London war zu jener Zeit neben Paris mit 500.000 Einwohnern eine der größten und wirtschaftlich bedeutendsten Städte Europas. Seit sechs Jahren herrschte wieder ein König (Charles II) im Land, die grimmige Zeit des Cromwell'schen Puritanismus verlor sich langsam in der Erinnerung und die Pest ein Jahr zuvor hatte man mit großen Opfern – rund 90.000 Einwohner waren daran verstorben – überstanden.

Text: Günter Annerl
Fotos: wikipedia.org

Eine Bauordnung gab es in London noch nicht

Der Sommer 1666 war trocken und heiß und ab Ende August beunruhigte ein warmer Südwestwind die Londoner, man fürchtete die Wiederkehr der Pest. So etwas wie eine ansatzweise Bauordnung gab es in London nicht, die Häuser waren aus Holz errichtet, die Dächer mit Pech abgedichtet und wurde aufgestockt, dann überhängend über das darunter liegende Stockwerk. Damit wuchsen in den bekannt engen Gassen die Häuser mehr und mehr zusammen. Wasserleitung gab es, jedoch in Holzpfeifen, der Undichtheit jedoch zu heftigen Verlusten führte. Feuer wurde mit Zunder oder glühenden Kohlen entfacht, die in Eimern von Haus zu Haus verbracht wurden und oft genug ließ man aus Bequemlichkeit das Herdfeuer über Nacht

weiterglimmen. Organisierter Brandschutz war unbekannt – damit die Voraussetzungen für eine Katastrophe gegeben.

Königlicher Bäcker Farynor löschte das Feuer im Ofen

Sonntag, 1. September 1666 – in der Pudding Lane, nahe des Themseufers hatte der königliche Bäcker Thomas Farynor das Feuer im Ofen gelöscht, jedoch, sei es aus Bequemlichkeit, oder wie auch behauptet wurde, aus Trunkenheit, vergessen, es mit Wasser auszugießen. Um 21 Uhr begab er sich zur Nachtruhe, seine Frau, seine Tochter und die drei Angestellten schliefen bereits. Es dauerte nicht lange, Glut fiel heraus und setzte einen nahe stehenden Holzstapel in Brand. Die Flammen vernichteten alles Brennbares, das Stroh auf dem Boden, ►



„Great Fire of London 1666“. Gravur von Visscher

die hölzernen Tische, die Balken Am Sonntag, den 2. September, gegen ein Uhr erwachte der Lehrling Farynors durch den Qualm und der Hitze im Haus. Alle Ausgänge waren bereits von Flammen versperrt, er weckte die Bewohner, welche über eine Dachluke und die angrenzenden Hausdächer flüchten konnten, bis auf das Dienstmädchen: Zu ängstlich zum Klettern wurde sie das erste Opfer des großen Feuers. Durch die enge Verbauung wurde innerhalb weniger Stunden alle Häuser in der Pudding Lane zerstört. Das Gasthaus „Star Inn“ an der London Bridge brannte nieder und das Feuer sprang in die Thames Street über. In den Lagerhäusern fachten die Rohstoffe Öl, Hanf, Flachs, Pech, Teer, Seile, Hopfen und Weinbrand das Feuer weiter an, die anliegenden Werften, wo Holz und Kohle lagerten, standen in Vollbrand. Um vier Uhr wecken zwei Schutzmänner Bürgermeister Sir Thomas Bludworth, der, nach einem Blick aus dem Fenster, verärgert über die gestörte Ruhe, arrogant meinte: „Pish! A woman might piss it out.“ (Pa, eine Frau könnte es ausspissen.) und trollte sich wieder ins Bett. Die Löscheversuche mit Ledereimern waren wirkungslos, in dem herrschenden Chaos wurden die Straßen aufgerissen, um zu den Leitungen zu gelangen, zudem zerstörte das Feuer die hölzernen Zubringer, der Wasserdruck sank gegen Null. Samuel Pepys, Staatssekretär

im Marineministerium und Abgeordneter im Unterhaus beobachtete auch das Feuer und unterschätzte, wie der Bürgermeister, die Heftigkeit und Ausdehnung. Am Vormittag fuhr er nach Whitehall, um dem König zu berichten (die Hofgesellschaft hatte davon noch nichts gehört). Er berichtete über den Stand der Dinge und bat den König und seinen Bruder Jakob, dem Herzog von York, die Sprengung von Häuserzeilen anzuordnen, um damit die Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Danach eilte Pepys zum Bürgermeister, der in der Canning Street die vergeblichen Löscharbeiten zu koordinieren versuchte und darüber jammerte, dass seinen Anordnungen nicht Folge geleistet wurde. Hausbesitzer, deren Güter nicht unmittelbar bedroht schienen, verweigerten die Sprengungen und das Feuer sprang rascher von Haus zu Haus. Pepys notierte in seinem Tagebuch: „...ein einziger Bogen von Feuer von hier bis ans andere Ende der Brücke und in einem Bogen auf den Hügel hinauf, einen Bogen von mehr als einer Meile formend, der Anblick ließ mich weinen.“ Samuel Pepys übernachtete in seinem Büro am Fußboden und wurde von seiner Frau um zwei Uhr morgens geweckt, weil das Feuer immer näher kam. Er begleitete seine Frau mit dem Familiengold nach Woolwich und als wieder kehrte, stellte er erleichtert fest, Haus, als auch Büro waren unversehrt.

Am Montag war klar geworden, nur Flucht war noch möglich

Die Straßen verstopften sich mit Menschen und Wagen, die versuchten ihre karge Habe zu retten. Der Fluß voll mit Booten, die zum verzehnfachten Preis den Flüchtenden angeboten wurden. Das Feuer übersprang Cornhill und zerstörte das kommerzielle Zentrum Londons, die Royal Exchange, wo sich drei Flammensäulen vereinigten. Das Feuer erreichte eine Temperatur von rund 1700 Grad Celsius. Dienstag erreichte das Feuer die eingerüstete St. Paul's Cathedral, in der St. Faith's Chapel wurden die Vorräte der Londoner Buchhändler komplett vernichtet. Der Schriftsteller und Tagebuchschreiber John Evelyn beschrieb, wie das geschmolzene Blei aus der Kuppel von St. Paul's in Bächen über die rotglühenden Pflastersteine lief und die Steinquader des Gebäudes wie Granaten ringsum einschlugen. Eines der wenigen Gebäude, welche der Hitze widerstanden, war die mittelalterliche Guide Hall, die zwar innen ausbrannte, in deren Krypta aber die Papiere und das Archiv der Stadt das Feuer überstanden.

Sprengungen von Häusern

Während im Westen der Bruder des Königs, dem das Kommando über die Stadt überantwortet worden war, erfolglos die Löscheversuche zu koordinieren versuchte, war ►



The Tower of London: Zeichnung von William Turner.

im Nordosten, der windabgewandten Seite, die Chance, Objekte zu sichern relativ gut. Pepys organisierte gemeinsam mit Admiral William Penn die Sprengungen der Häuser rund um das Navy Office und den Tower of London, die dadurch gerettet wurden. Mittwoch bedrohten die Flammen den Palast von Whitehall, der königlichen Residenz, und dies war nun Grund genug, massive Sprengungen in den Häuserzeilen vorzunehmen und mit den entstandenen Breschen über das Feuer eine erste Kontrolle zu bekommen. Das dafür notwendige Schießpulver lagerte im Tower of London. Für die Löscharbeiten förderlich, war der abflauende Wind. Am Donnerstag war das Feuer endgültig unter Kontrolle und weitgehend gelöscht. Der Schaden war beträchtlich. Rund 400 Straßen waren zerstört, 13.200 Häuser abgebrannt, 87 Kirchen, darunter die alt-ehrwürdige St. Paul's Cathedral, das Christ's Hospital, das Gefängnis von Newgate, das Zollhaus, die Royal Exchange, drei der Stadttore und der deutsche Stalhof. 80 Prozent der Häuser innerhalb der Stadtmauern auf einer Fläche von rund 1,3 Quadratkilometer wurden ein Opfer der Flammen. Rund 100.000 bis 150.000 Einwohner waren obdachlos geworden, mussten in den nächsten Monaten in provisorisch zusammengeflackten Hütten, Scheunen und Schuppen ihr Dasein fristen. Offiziell wurden sechs bis neun Brandtote registriert, die Wahrscheinlichkeit der Toten lag jedoch bedeutend höher. Die Bürger der Unterschicht und die Obdachlosen waren in den Einwohnerlisten nicht erfasst, durch die enorme Hitze waren die Opfer zur Gänze verbrannt.

Enormer materieller Schaden

Der materielle Schaden betrug damalige zehn Millionen Pfund, nach heutigem Wert ca. eine Milliarde Pfund Sterling. Diese Katastrophe nährte auch die Verschwörungstheorien. Wiewohl klar war, dass in der Bäckerei das Feuer ausbrach, kursierten die Gerüchte, die Jesuiten hätten den Brand gelegt. Der französische Uhrmacher Robert „Lucky“ Hubert gestand unter Folter, er sei ein Agent des Papstes gewesen und hätte das Feuer in Westminster gelegt. Später verbesserte er sich und nannte die Pudding Lane. Trotz massiver Beweise für seine Un-

schuld wurde er am 28. September 1666 gehängt, erst danach stellte sich heraus, dass er erst zwei Tage nach dem großen Feuer nach London gekommen war. Ein Bauernopfer der hohen antirömischen Politik. Ein Gutes hatte das Feuer, die Pest ward nachhaltig ausgerottet, denn kaum eine Ratte, die Überträger der Pest, überlebte.

Neue Chancen durch Wiederaufbau

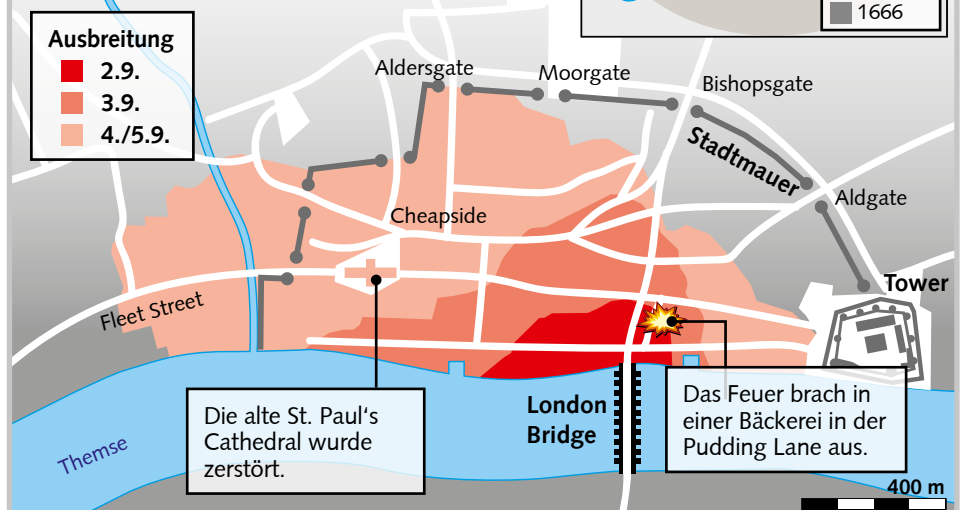
Der geplante Wiederaufbau sollte London in eine strahlende Barockstadt, schöner als Paris, verwandeln. Breite Boulevards und italienische Piazzas sollten dem neuerstehenden London imperiales Gepräge verleihen. Dem war nicht so. Grundmauern und Straßenzüge waren erhalten geblieben,

hurtig drauf losbauen, ohne Rücksicht auf Grundbesitzverhältnisse war zu teuer und daher undurchführbar. Am 13. September 1666 proklamierte der König neue Bauvorschriften. Stein und Ziegel waren die einzigen erlaubten Materialien das Überhängen von Stockwerken wurde verboten, Straßen war eine Mindestbreite vorgeschrieben und am Flußufer war ein breiter Kai zu errichten. Der Architekt Christopher Wren konnte dennoch zwei seiner kühnsten Vorstellungen verwirklichen. Die kupfelgekrönte neue St. Paul's Cathedral und das „Monument of the Great Fire“. Die mit 61,50 Meter höchste frei stehende Steinsäule kann heute noch bewundert werden. Das Maß entspricht jener Entfernung vom Brandherd in der Pudding Lane. ■



Panoramakarte vom alten London um 1550.

Eine Feuersbrunst zerstörte Anfang September 1666 große Teile von London, darunter 13.200 Häuser und 87 von 109 Kirchen. Ungefähr 100.000 Menschen wurden obdachlos, es gab jedoch weniger als zehn Todesopfer. Der Wiederaufbau dauerte ca. 50 Jahre.



Wenn Visionen zu Meilensteinen werden.

INSPIRING FOR TODAY.
READY FOR TOMORROW.



Discover more:
<http://bit.ly/RosenbauerFuture>

Zukunft im Einsatz.

Die Welt ist im Wandel. Täglich, jede Minute verändern sich Situationen, Anforderungen und Ziele. Wie werden sie aussehen, die Brandbekämpfungs- und Rettungseinsätze von morgen? Was müssen Mensch und Technik im Einsatz leisten? Als Technologieführer der Branche entwickelt Rosenbauer Visionen und Lösungen, die die Zukunft der Feuerwehrentechnik aktiv gestalten. Mit Hightech und innovativen Ideen finden wir heute die Antworten auf die Fragen von morgen.

www.rosenbauer.com

 **rosenbauer**



www.facebook.com/rosenbauergroup